Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 121. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 13. März 1867.**

Die diplomatische Situation.

Wir leben nicht in einer Epoche, die sich anläßt, wie die Vorbereitung zum ewigen Frieden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dem Jahre 1868 ein sehr bedeutsamer Platz in der Weltgeschichte beschieden ist. 1867 ist das Jahr der Vorbereitungen. Rußland beschäftigt sich mit der Assimilation Polens, Oesterreich mit der Zufriedenstellung Ungarn's, Italien mit der Verbesserung seiner Finanzen, Frankreich mit seiner neuen Militärorganisation, England hat damit zu thun, sich mit den Feniern und den Reformern abzufinden, Preußen endlich baut die Verfassung des norddeutschen Bundes aus. Sie alle mögen wünschen, mit ihrem Werke zu Ende zu kommen, bevor eine neue Jahreswende eintritt. Wenn man hinter dem Vorhange sich mit mühseligen Vorbereitungen zu einem großen Schauspiele beschäftigt, pflegt man das Publikum mit einer Symphonie zu unterhalten, auf daß es nicht ungeduldig werde. Die große Symphonie heißt diesmal Industrie-Ausstellung. Wenn die letzten Tacte verrauscht sind, wird Alles zum Beginn fertig sein?

Die italienische Frage ist im vergangenen Jahre zu Ende geführt; die deutsche bis zu einem Punkte, wo eine große Pause gemacht werden darf. Die orientalische Frage tritt von Neuem in den Vordergrund, an den Platz, der ihr lange gebührt hat und voraussichtlich noch lange gebühren wird. Hier handelt es sich nicht um eine Grenzerweiterung, nicht um Verfassungsreformen; es handelt sich um Sein oder Nichtsein eines Staates von eigener Nationalität, der drei Jahrhunderte lang in Europa bestanden, der anderthalb Jahrhunderte lang Europa in Schrecken erhalten hat. Das ist eine sehr ernste Frage. Völker sterben schwer. Fast ein Jahrhundert lang hat der Todeskampf Polens gewährt, nachdem es bereits die Todeswunde erhalten, bis endlich in diesem Jahre auch der polnische Name von Rußland erstickt, Congreßpolen in das Zarenreich aufgelöst werden konnte. Und wenn eine Nation seit langer Zeit gestorben ist, erscheint sie zuweilen noch einmal als Gespenst auf der Erde, wie eben jetzt die Celten auf der Insel der Heiligen. Die orientalische Frage wird voraussichtlich diesmal zu einer Erschütterung führen, wie Europa sie noch selten erlebt.

Preußen geht den Ereignissen unter so günstigen Vorzeichen entgegen, wie nur selten einer europäischen Krise. Es hat noch soeben Achtung vor seinen Waffen erzwungen, wie nur in den glänzendsten Perioden seiner Geschichte. Es hat sich von dem Joche befreit, unter welchem es von Oesterreich ein halbes Jahrhundert lang gehalten wurde. Es hat theils widerspenstige, theils matte und unentschlossene Bundesgenossen zur Lehnsfolge gezwungen. Es hat sich seit unendlicher Zeit zum ersten Male die Anerkennung erzwungen, daß nicht allein sein Heer, sondern auch seine Diplomatie Vorzügliches leistet. Es wird, so ist zu hoffen, binnen wenigen Monaten seine Reichstagskämpfe zu gutem Ende geführt haben. Es hat das fast unermeßliche Glück, daß der Staat, der von jeher sein gefährlichster Rival war, jetzt einen Franz Joseph zum Kaiser und einen Beust zum Minister hat.

Preußen wird ein gesuchter Bundesgenosse sein. Es müßte wunderbar zugehen, wenn beim Ausbruche der Krise die übrigen Großmächte nicht zwei zu zwei einander gegenüberstehen sollten. Freilich würde es jetzt ein müßiges Spiel der Phantasie sein, sich schon jetzt zurechtzulegen, zwischen welchen Staaten Allianzen zu Stande gebracht werden. Der Möglichkeiten sind viele, Gewißheit nicht zu erlangen. Allein wie es geschehen sollte, daß drei von den übrigen Großmächten gegen die vierte sich verbünden sollten, ist nicht abzusehen. Die Interessen der Völker sind vielfach und künstlich in einander verschlungen, und schon das Gesetz des Gleichgewichts wird dahin führen, daß ungefähr gleiche Kräfte einander gegenüberstehen.

Preußen hat kein unmittelbares Interesse bei der Ordnung der orientalischen Angelegenheiten. Es ist unter den Großstaaten der einzige, von dem dieser Satz gilt. Es hat weder auf Ländererwerb am schwarzen Meere noch auf die Seeherrschaft im mittelländischen Meere zu rechnen. Aus diesem Grunde hat es nicht nöthig, eine Allianz zu suchen; es darf abwarten, bis seine Allianz gesucht wird. Und dieselbe wird gesucht werden, und zwar wenn die Leitung seiner auswärtigen Politik in kräftigen Händen bleibt, zu hohem Preise. Es wird seine Macht geltend machen, es muß das Wort wahr werden, daß ohne seine Zustimmung kein Kanonenschuß in Europa abgefeuert werden darf.

Es hat auch seinerseits Forderungen zu stellen, wenn bedeutende Ereignisse die Machtverhältnisse in Europa umgestalten.

Es hat mit Rußland zu unterhandeln über den Abschluß eines Handelsvertrages, über die Sicherstellung der Rechte der Ostseeprovinzen; mit Frankreich über die Beseitigung der Mainlinie. Und der Vortheil, den seine Allianz diesen Staaten bieten kann, wird dennoch größer sein als die Forderungen, die es erhebt. Und auf der anderen Seite: zwar ist die Beseitigung der türkischen Herrschaft ein Ereigniß, das nicht auf lange mehr abgewendet werden kann, aber so weit ist die Agonie des kranken Mannes doch noch nicht vorgeschritten, daß nicht eine Coalition von drei Großmächten gegen zwei sein Leben noch auf einige Zeit zu fristen vermöchte. So kühn der Satz klingt, wir glauben ihn ohne Ueberhebung aussprechen zu dürfen: es wird der Sieg derjenigen Partei verbleiben, auf deren Seite Preußen tritt, wenn dieses eine kräftige Politik verfolgt.

Freilich, da liegt es; wenn dieses eine kräftige Politik verfolgt. Damit stehen wir wieder bei den inneren Streitigkeiten, bei den Disciplinar- und Preßverfolgungen, bei dem Normalbudget, bei den unverhüllt hervortretenden reactionären Bestrebungen und dem auf veraltete Fractionserinnerungen und Reichsverfassungssympathien gegründeten Oppositionsdoctrinarismus. Daß Preußen auf eine energische Concentration seiner Kraft angewiesen ist, dessen werden beide Parteien sich fortdauernd erinnern müssen.

Breslau, 12. März.

Wir glauben allerdings, daß es den im heutigen Mittagblatte so ausführlich wie möglich mitgetheilten Verhandlungen des norddeutschen Reichstages gegenüber nicht erst eines besonderen Hinweises auf die Bedeutung derselben bedarf. Wir sind auch durchaus überzeugt, daß dieselben zu ihrem Verständnisse keinen Commentar mehr erfordern. Aber wir meinen trotzdem, daß uns von unseren Lesern der Hinweis besonders auf zwei Punkte gestattet sein wird, in denen sich der in der gestrigen Sitzung des Reichstages überhaupt hervorgetretene Fortschritt in der rechten Behandlung des deutschen Einigungswerkes nach unserer Ueberzeugung am meisten bemerklich gemacht hat. Es ist dies vor Allem die in der Rede des Abg. Braun enthaltene Beleuchtung jenes „Cantönligeistes", dem wir, wie der Redner mit Recht sagte, durchaus keine Concessionen zu machen und den wir im Gegentheil trotz aller Berücksichtigung, die wir den Eigenthümlichkeiten der Süddeutschen schuldig sind, mit der größten Energie zu bekämpfen haben; und es ist dies sodann die Erklärung, welche der Vorsitzende der Bundes-Commissare mit einer Offenheit, welche in der That alle Anerkennung verdient, über die Intentionen der preußischen Regierung hinsichtlich der constitutionellen Entwickelung Deutschlands abgab. „Sie müssen doch" — sagte Graf Bismarck — „die Regierung nicht im Verdacht haben, daß sie sich von der historischen constitutionellen Entwickelung Deutschlands loslösen und daß sie mit dem Parlamentarismus aufräumen wolle!"

Nun, in der That! Haben wir je eine Erklärung für nöthig gehalten, so ist es diese gewesen und wir stehen daher auch nicht an, sie mit hoher Freude willkommen zu heißen. Gewiß aber würde sie niemals so nothwendig gewesen sein, wenn nicht die Ungeschicklichkeit jener vermeintlichen Freunde, von denen sich der Vorsitzende der Bundescommissare hiermit losgesagt hat, jenes Mißtrauen so viel wie nur möglich befestigt hätte, ohne dessen vollständige Beseitigung das Gelingen des ganzen Einigungswerkes eine reine Unmöglichkeit ist. Wir selbst haben dem gegenüber nur einen Wunsch, — nämlich den, daß es für die rechte Wirksamkeit jener Erklärung noch nicht zu spät sei! —

Nächst den Verhandlungen des norddeutschen Reichstages ist es vor allem Andern die **orientalische** Frage, welche in diesem Augenblicke das meiste Interesse beansprucht. Ueber den wirklichen Stand derselben ist es indeß schwer, rechte Auskunft zu geben, da sich die Widersprüche, an denen die darauf bezüglichen Mittheilungen schon immer litten, in der jüngsten Zeit nur noch gemehrt haben. Während wir nämlich erst neulich die telegraphische Meldung zu machen hatten, daß Rußland im Einverständniß mit den übrigen Großmächten bei der Pforte auf unverweilte Reformen gedrungen habe, wird in den diplomatischen Kreisen Wiens, einem jedenfalls officiösen Communiqué in der „Debatte" zufolge, dem eben gedachten Telegramme jede Authenticität bestritten; wogegen Pariser Blätter die Nachricht, es sei eine Verständigung zwischen den Großmächten Rußland, Frankreich und England erzielt und der russische Gesandte sei in Konstantinopel als der Wortführer dieser Entente aufgetreten, für vollkommen richtig erklären. Nach der „B.- u. H.-Z." endlich soll die Verständigung der drei Schutzmächte Griechenlands über die candiotische Angelegenheit in letzter Zeit durch den Rücktritt Rußlands von Vorschlägen, denen es bereits beigepflichtet, ernstlich in Frage gestellt worden sein. Fürst Gortschakoff soll selbst einer von ihm ausgegangenen Proposition eine Deutung geben, die an der ernsten Absicht, ein Einvernehmen der drei Mächte herbeizuführen, zweifeln läßt.

Ein desto entschiedeneres Einvernehmen soll sich dagegen, wie wenigstens die „France" wissen will, zwischen dem Könige von **Italien** und dem Papste jetzt vorbereiten. Das gedachte Blatt meint, daß Pius IX. dieser Richtung auch bereits in seiner letzten Allocution Ausdruck verliehen habe, indem der König von Italien darin nicht mehr als „König von Piemont" figurire. Ebenso habe der Papst Bischöfe für die Marken und Umbrien ernannt, ohne einen neuen Protest gegen die Losreißung dieser Provinzen vom Kirchenstaate hinzuzufügen. — Was die zwischen Italien und Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen betreffs eines Handels- und Schifffahrtsvertrages anlangt, so erstrecken sich diese auch auf den Abschluß eines Zollcartels zur Unterdrückung des Schleichhandels und Vereinfachung der Operationen beim Waarentransit und Import. Ferner sollen die Grundsätze betreffs Errichtung internationaler Zollämter an den Grenzen Tirols und des Küstenlandes festgesetzt werden.

Ueber den vollständigen Frontwechsel, der in der Politik der **französischen** Regierung hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten eingetreten ist, kann allerdings jetzt kein Zweifel mehr sein. Bedürfte es aber noch eines Beweises dafür, so glaubt man mit Recht darauf hinweisen zu dürfen, daß sich mit Genehmigung der Regierung unter dem Präsidium des Herzogs von Broglie in Paris ein Comite bildet, um der christlichen Bevölkerung der Türkei mit moralischer und (mittelst öffentlicher Subscription) pecuniärer Unterstützung zu Hilfe zu kommen. — Dagegen glaubt man daselbst mit größter Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß es Englands Agenten sind, welche den Divan zum Widerstande gegen die griechenfreundlichen Rathschläge, die von den drei Schutzmächten gemeinsam gegeben werden, anreizen. — Im höchsten Grade gespannt ist man in Paris auf die Interpellation des Herrn Thiers, welche bekanntlich in erster Linie das Verhalten des Tuileriencabinets in der deutschen Frage betreffen wird.

Aus **Spanien** meldet man die Aufhebung des Belagerungszustandes. Indeß haben die Spanier dabei jedenfalls wenig gewonnen, wenn man an die Stelle des Ausnahmezustandes ordentliche Zustände nach dem Muster des neuen Preßgesetzes setzen will. Das Decret über die Presse setzt nämlich die Caution für die Zeitungen auf 40,000 Realen fest, führt die Censur und vorläufige Beschlagnahme ein und macht die Autoren und Herausgeber verantwortlich für alle Druckschriften, die ohne vorgängige Autorisation veröffentlicht werden. Solche Druckschriften werden wie geheime betrachtet werden (deren Herausgabe bekanntlich mit dem Tode bestraft werden soll).

Den neuesten Nachrichten aus **Amerika** zufolge will Präsident Johnson an den neugewählten Congreß, der nächstens zusammentritt, keine Botschaft erlassen. Offenbar wird er dadurch seine eigene Lage nicht bessern und die Wirren, unter denen Amerika leidet, nur noch vergrößern. — Aus Mexico meldet der Telegraph, daß bereits 16,000 Mann vom französischen Occupationscorps das Land verlassen haben, und daß sich also der Traum vom mexicanischen Kaiserreiche seinem Ende genaht hat.

Deutschland.

Berlin, 11. März. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat den Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. Lützow in Görlitz zum Appellationsgerichts-Rath in Glogau; sowie den Kreisgerichts-Rath Bangen in Hattingen zum Director des Kreisgerichts in Lüdinghausen und die Kreisrichter Frommbold in Schweidnitz und Kern zu Reichenbach i. Schl., die Stadtrichter Scholz und Stenzel in Breslau, den Kreisrichter Gaede in Rawicz und den Stadtrichter Zarnikow in Breslau zu Räthen bei dem Stadtgericht in Breslau ernannt.

Der königliche Hof legt heute für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sophie, Herzogin in Baiern, geborne Prinzessin von Sachsen, die Trauer auf vierzehn Tage an.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König nahmen heute um ½11 Uhr den Vortrag des Geheimen Cabinetsrathes v. Mühler entgegen. Nach demselben empfingen Se. Majestät den Oberst-Kämmerer Grafen Redern, Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried und den Minister des königlichen Hauses Freiherrn von Schleinitz. — (Die von Sr. Majestät gestern um ¾3 Uhr empfangene Deputation war nicht aus der Stadt Osnabrück, wie irrthümlich angegeben ist, sondern von der Stadt Fürstenau im Fürstenthum Osnabrück.)

Ihre Majestät die Königin war in dem 10. Vortrage des Wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Matthäikirche bei. — Beide königliche Majestäten speisten bei der verwittweten Königin in Charlottenburg. — Ihre Majestät die Königin empfing das Comite, welches zur Beschaffung eines Pensionsfonds für die Feuerwehr zusammengetreten ist. (St.-A.)

** **Berlin**, 11. März. [Zur Tageschronik.] Se. Majestät der König hat an die Wittwe des Professors Peter v. Cornelius folgendes huldvolle Schreiben gerichtet:

Ich habe aus ihrer Anzeige vom 6. d. M. den Hintritt Ihres Gatten mit aufrichtiger Theilnahme ersehen und bitte Sie, sich in Ihrer tiefen Trauer Meines herzlichen Beileids versichert zu halten. Die vaterländische Kunst, für die der Verewigte von früher Jugend bis in sein spätes Alter so rastlos und so erfolgreich gewirkt, hat durch den Heimgang des großen Meisters einen schweren Verlust erlitten; — doch seine Werke sind ein dauerndes Zeugniß seines Schaffens und stets wird Ihm als einem der Ersten unter den deutschen bildenden Künstlern ein ehrenvolles Gedächtniß gesichert bleiben. Sie aber mögen in Ihrem Schmerz in dem Bewußtsein Beruhigung finden, wie sehr Sie den Lebensabend des edlen Mannes durch Ihre Treue und Hingebung erhellt und verschönert haben. Wilhelm."

Die Frau Kronprinzessin beehrte gestern, Sonntag, vor der Eröffnung die Ausstellung der Zeichnungen, welche von den Schülern der Baugewerksschule des Berliner Handwerkervereins im verflossenen Winter gefertigt worden sind, ließ sich den Curator der Anstalt, Dr. Rosenthal und die Lehrer vorstellen, nahm unter Führung des Professor Manger sämmtliche Zeichnungen in speciellen Augenschein und sprach ihre größte Zufriedenheit über die Leistungen der Schüler aus, bei mehreren der Arbeiten, insbesondere auch bei den gefertigten Thonmodellen ihre Anerkennung ausdrückend.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herr Benedetti, ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend nach Paris gereist. Als Grund dieser plötzlichen Abreise wird die bedenkliche Erkrankung der Gemahlin des französischen Ministers des Innern, Herrn de Lavalette, bezeichnet. Der Botschafter wird, wie man erwartet, zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs am 22. März wieder nach Berlin zurückkehren.

[Einzahlung der Kriegskosten.] Nachdem Baiern die durch den Friedensvertrag stipulirten Kriegskosten an Preußen vollständig gezahlt hat, sind die Werthpapiere, welche kraft Art. 3 jenes Vertrags als Garantie für die Zahlungsleistung in Berlin hinterlegt worden waren, von Preußen zurückgegeben worden. Zwei zur Empfangnahme nach Berlin abgesendet gewesene baierische Bevollmächtigte, ein höherer Beamter der königl. Staatsschulden-Tilgungskasse und ein Beamter der königl. Bank zu Nürnberg, haben diese Papiere kürzlich nach Baiern zurückgebracht.

[Kriegsgefangene.] Die Zahl der im letzten Feldzuge preußischerseits gemachten Kriegsgefangenen stellt sich nach den „Mil. Bl." folgendermaßen heraus: Oesterreicher 1049 Offiziere, 44,868 Mann, Sachsen (Königreich) 27 Offiziere, 454 Mann, Sachsen-Meiningen 1 Offizier, 1 Mann, Baiern 31 Offiziere, 1196 Mann, Würtemberger 2 Offiziere, 91 Mann, Badener 1 Offizier, 45 Mann, Hessen-Darmstädter 1 Offizier, 149 Mann, Kurhessen 11 Mann, Nassauer 10 Mann. Außer diesen zurückgelieferten Gefangenen waren am 1. Januar 1867 noch krank in Preußen 92 Mann, Summa: 1112 Offiziere, 46,917 Mann. Ein österreichischer Offizier ist aus Danzig desertirt: der Lieutenant Ptaczek vom 1. Inf.-Regt. Gestorben bez. ihren Wunden erlegen sind: 67 österreichische und 9 sächsische Offiziere.

[Beseitigung der Vielschreiberei.] Durch die Ausdehnung, welche alle Zweige der Verwaltung in Folge der Erweiterung der preußischen Monarchie erhalten haben, ist die Nothwendigkeit einer Verminderung oer Geschäftslast durch Decentralisation der Verwaltung und durch Beseitigung überflüssigen Schreibwerks von Neuem und in dringendster Weise an alle Behörden herangetreten. In den Ministerien sind nach der „Nd. Ztg." die Erwägungen hierauf bereits ernstlich gerichtet und es wird sich dabei, abgesehen von umfassenden und tiefer greifenden Maßregeln, zuvörderst um Beseitigung entbehrlicher Berichte, Anzeigen und Nachweisungen der Provinzialbehörden handeln. Hoffen wir, fügt die „N. Pr. Ztg." dieser Nachricht hinzu, daß es diesmal helfen werde. Der verstorbene Minister v. Bodelschwingh sagte einmal, daß nach seinen Erfahrungen trotz aller Ministerial-Erlasse sich das Schreibwerk immer vermehrt habe. Vielleicht, daß die Sache diesmal fester angefaßt wird.

[Aufhebung des Salzmonopols.] Wie die „Karlsr. Ztg." berichtet, werden wegen der Aufhebung des Salzmonopols und Einführung einer gemeinschaftlichen Salzsteuer im Zollverein am 13. März d. J. zu Berlin Conferenzen beginnen, auf welchen die badische Regierung durch Hrn. Ministerialrath Regenauer vertreten sein wird. Als die preußischen Commissare werden die Geh. Räthe Scheele und Moser genannt.

[Aus den Fractionen.] Die „Fraction des Centrums" hat sich, wie wir bereits meldeten, jetzt definitiv constituirt und besteht aus folgenden 25 Mitgliedern, den Abgeordneten: Duncker (Halle), Dr. v. Gerber, v. Vincke (Hagen), Frhr. v. Vincke (Olbendorf), Dr. Riedel, Falck, Frhr. v. Dörenberg, Dr. Friedenthal, Bolze, Graf Dyhrn, v. Bethmann-Hollweg, Evelt, Graf Solms-Laubach, Frhr. v. Nordeck zur Rabenau, Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, Schwartze, v. Sänger, Gebert, vom Rath, Herbig, Sachße, v. Kehler, Reuning, Braun und Baumstark. Als Vorsitzende fungiren abwechselnd die drei zuerst genannten Herren. Es ist feststehender Grundsatz der Fraction, daß kein Mitglied derselben durch Fractionsbeschlüsse irgendwie an der Stellung selbstständiger Anträge gehindert sein soll. Die Berathung hat die Natur freier Besprechung. Für die einzelnen Materien des Verfassungs-Entwurfes sind Referenten und Correferenten bestellt. Nachdem, was bis jetzt über die Stellung dieser Fraction zu dem Verfassungs-Entwurfe in wohl unterrichteten Kreisen verlautet, geht diese dahin: die Militär-Contingentirung auf eine gewisse Reihe von Jahren zu gewähren, um dem neuen Bunde Zeit zu geben, sich, namentlich in seinen militärischen Verhältnissen, — ungestört von irgend welchen möglicher Weise nachtheiligen Beeinflussungen zu consolidiren, — im Uebrigen aber an dem Budgetrecht und möglichster freiheitlicher Entwickelung festzuhalten, sowie die baldige Wiedervereinigung mit Süddeutschland 2c. als das höchste und letzte Ziel aller nationalen Wünsche zu erklären.

Die VII. Abtheilung des Reichstages hielt heute Vormittag 9 Uhr eine Sitzung, um die Prüfung der Wahlen der Abgeordneten Bebel (17. sächsische Wahlbezirk), Gitzler (13. Breslauer Wahlbezirk) und Thissen (1. Kölner Wahlbezirk) zu prüfen. Die Abtheilung beschloß die Giltigkeits-Erklärung zu beantragen.

Der „Frei-Conservativen Vereinigung", welche heut Mittag zu Ehren ihres Vorsitzenden, des Herzogs von Ujest, im Hotel de Rome ein Diner veranstaltet, sind neuerdings noch die Abgg. Frhr. v. d. Knesebeck, Puricelli und Thissen beigetreten. Die Fraction zählt jetzt 38 Mitglieder.

Die dritte Abtheilung wird morgen eine Sitzung halten, um über die Wahlangelegenheit des Abg. Ahlemann zu berathen, zu welcher bereits mehrere Schriftstücke, u. A. auch noch ein weiterer Protest gegen die Zulässigkeit einer großen Anzahl von Wählern, welche Herrn Ahlemann ihre Stimme gegeben, eingegangen sind. Auch in Betreff des Gutes Dollrupp sollen mehrere Schreiben vorliegen, welche bestätigen, daß die Bewohner des Gutes nicht gewählt haben, dies aber zum Theil der Verlegung in einen anderen Wahlbezirk zuschreiben.

Die Generaldiscussion über den Verfassungs-Entwurf wird voraussichtlich bis zum Donnerstag dauern. Wie es heißt, werden die Fractionen sich erst

morgen darüber verständigen, ob sie einen Antrag auf Schluß der Generaldiscussion stellen oder sämmtliche Redner, die sich zum Wort gemeldet haben, sprechen lassen wollen.

Wie es heißt, werden die Abgeordneten der neuen Provinz **Hannover** sich, soweit sie sich der nationalen Fraction nicht angeschlossen haben, als besondere Fraction constituiren. (N. A. Z.)

In Bezug auf die nunmehr erfolgte Constituirung der **national-liberalen Partei des Reichstages** wird der „B.- u. H.-Z." Folgendes mitgetheilt: Diese Partei besteht zur Zeit aus folgenden 68 Mitgliedern: Aßmann, Baumbach, v. Bennigsen, Bode, Braun (Hersfeld), Dr. Braun (Wiesbaden), Buderus, de Chapeaurouge, Dannenberg, Delius, Graf zu Dohna-Kotzenau, Dr. Ellien, Forckel, Dr. Freytag, Fries, Görtz, Grumbrecht, Dr. Harnier, Graf Henckel v. Donnersmarck, v. Hennig, Hergenhahn, Hering, Hinrichs, Hoffmann, Holzmann, Hosius, Dr. Jäger, Jüngken, Jungermann, Kannegießer, Dr. König, Köppe, Lasker, v. Leipziger, Dr. Lette, Meier (Bremen), Michaelis, Miquel, Müller, Dr. Oetker, Pogge, Dr. Prosch, v. Puttkamer (Fraustadt), v. Puttkamer (Sorau), Reichenheim, Römer, Dr. Röpell, Dr. Rückert, Salzmann, Schmid, Frhr. v. Schwarzkoppen, Severin, Slomann, v. Spankeren, v. Sybel, v. Thünen, Twesten, v. Unruh, Baron v. Vaerst, Wachenhusen, Wachler, Wagner (Altenburg), Weber, Weißlich, Wiegand, Dr. Wiggers (Rostock), Wisselinck, Wölfel. Die Geschäftsordnung bestimmt einen von 4 zu 4 Wochen zu wählenden Vorstand, und die Partei sieht zur Zeit von der schriftlichen Formulirung eines Programms und der Feststellung bindender Parteibeschlüsse ab, behält sich aber darauf abzielende Beschlüsse für die Zukunft vor. Einen Antrag im Plenum des Reichstages soll kein Mitglied einbringen, bevor es nicht der Partei Kenntniß von demselben gegeben hat. Dasselbe soll von Abänderungs-Vorschlägen gelten, insofern die Mittheilung nicht durch die gegebenen Umstände unmöglich gemacht wird. — Graf Schwerin hat am Freitag seinen Beitritt zu dieser Fraction erst angemeldet.

Stettin, 11. März. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz] traf gestern Vormittag mit dem Courierzuge hier ein und begab sich sofort zur Garnisonkirche, wo die mit den neuen Bändern geschmückten Fahnen eingeweiht wurden. Nachmittags 3 Uhr gab Se. königl. Hoh. im Gouvernementsgebäude den Spitzen der Militär- und Civilbehörden ein Diner, welchem Abends im Oekonomiegebäude der Artillerie-Kaserne ein einfaches Souper für das Offiziercorps der hiesigen Garnison folgte. Gegen 8 Uhr erschien der Kronprinz im Theater, wo er vom Publikum mit lebhaftem Hochrufen empfangen wurde. Nachdem er den zweiten Act von „Orpheus in der Hölle" angesehen, entfernte er sich wieder. Heute Vormittag fand eine Inspection verschiedener Truppentheile statt, und um $\frac{1}{2}$1 Uhr ist Se. königl. Hoheit nach Berlin zurückgekehrt. (Ostſ.-Ztg.)

Kiel, 9. März. [Körperliche Züchtigung.] Wie sehr unsere Strafgesetzgebung einer gründlichen Reform bedarf, dürfte u. A. auch daraus hervorgehen, daß die körperliche Züchtigung bei uns noch immer als gesetzliches Strafmittel, namentlich in Polizeisachen, zur Anwendung kommt. So wurde noch in einer der letzten Sitzungen unseres Polizeigerichts ein 16jähriger Bursche wegen Unfugs zu 20 Stockhieben verurtheilt. (Alt. Nachr.)

Göttingen, 6. März. [Professor Ewald] hat sich bei der Eidesleistung nicht eingestellt und ist deshalb bereits „zur Verantwortung" gezogen. Ewald ist einer der berühmten 7 Göttinger Professoren, welche im Jahre 1837 beim Umsturz der alten hannoverschen Verfassung für dieselbe eintraten und deshalb aus ihrem Amt vertrieben wurden; 1848 war er wieder angestellt worden.

Herford, 7. März. [Hr. Strosser] ist hier bekanntlich nicht wieder als Bürgermeister gewählt, sondern an seine Stelle der Bürgermeister Sack in Lübbecke. In den Zeitungen war schon davon die Rede, daß Herr Strosser in den annectirten Ländern moralische Eroberungen machen solle, nun verlautet aber als bestimmt, der Präsident des Herrenhauses Graf zu Stolberg-Wernigerode habe ihm eine Stellung als Privat-Secretär mit 1500 Thlr. angeboten. (Wächter.)

Dresden, 10. März. [Herzogin Sophie in Baiern †.] Die Nachricht aus München über das Hinscheiden der Herzogin Sophie in Baiern hat am hiesigen Hofe die größte Bestürzung und die tiefste Trauer hervorgerufen. Es ist noch nicht lange her, daß dem erlauchten greisen Elternpaar die Hoffnung wiedergegeben war, dieses jüngste Kind gerettet zu sehen. Die Herzogin ist erst seit 1865 mit dem Herzog Carl Theodor in Baiern vermählt und schon vor einem Jahre rief die Todesgefahr, in der sie schwebte, Ihre Maj. den König und die Königin nach München an's Krankenlager. Die Herzogin-Wittwe von Genua, welche am Hofe ihres Schwagers Victor Emanuel die Honneurs als Königin macht, ist nun die einzige, welche von sechs Töchtern den königl. Eltern geblieben ist. Im Jahre 1857 starb die älteste Tochter, Prinzessin Marie, unvermählt im dreißigjährigen Alter. Ein Jahr später Prinzessin Margarethe, achtzehn Jahre alt, mit dem Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich zwei Jahre vermählt. Wieder ein Jahr später die Prinzessin Anna, mit dem Erbgroßherzog Ferdinand von Toscana drei Jahre vermählt. Sie starb, als sie zur Vermählungsfeier des Königs Franz in Neapel war. 1862 verlor der König die achtundzwanzigjährige Prinzessin Sidonie, die dem Typhus erlag, den sie sich durch den Besuch der Hütten der Armen und Kranken nach der großen Ueberschwemmung in jenem Jahre zuzog. Diesen vier Töchtern war schon 1847 der sechszehnjährige Prinz Ernst vorangegangen, der auf einer Reise in Italien starb. Die älteren Brüder desselben sind bekanntlich der Kronprinz Albert und der Prinz Georg. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 6. März. [Verfassungs-Entwurf.] Die „N. Bad. Landesztg." theilt den „Entwurf einer Verfassung des süddeutschen Staatenvereins" mit, welchen eine größere Zahl Mitglieder der „deutschen Partei" Badens auf Grund des Stuttgarter Programms vom 11. November v. J. aufgestellt hat. Hiernach soll der Zweck dieses Vereins die Herstellung einer Verfassung für Gesammtdeutschland sein, zu welchem Zwecke sich der Entwickelung des norddeutschen Bundes möglichst angeschlossen, „unter allen Umständen" aber die äußere Unabhängigkeit der Einzelstaaten erhalten werden soll. Im Vereinsdirectorium solle Baiern den Vorsitz führen. Das süddeutsche Parlament solle nach dem Reichswahlgesetze von 1849 gewählt werden.

Oesterreich.

Wien, 10. März. [Zur Tageschronik.] Se. Majestät der Kaiser wird morgen Früh 6 Uhr mittelst Separat-Hofzug nach Pest abreisen. — Aus Pest wird gemeldet: Die Frage, wo die Krönung stattfinden werde, ist bereits entschieden. In Folge hohen Auftrages, welcher in den allerletzten Tagen herablangte, werden die technischen Vorarbeiten, sowie Tracirung der neu zu erbauenden „Krönungsstraße", welche zur Generalwiese führen wird, von Seite des Ofner städtischen Ingenieuramtes bereits mit allem Eifer betrieben. Diese Straße wird bei der Wegumlegung am Rondeau der Erzherzog-Albrechtstraße abzweigen und mehrere Privatgebäude berührend am Plateau des Wiener Thores münden. Die Breite der Straße ist mit sieben Klafter fixirt. Natürlich werden die Gründe links und rechts außerordentlich gewinnen; die Straße selbst bildet einen Gürtel um die Festung und eignet sich zu Spazierfahrten für Solche, die nicht erst den Rayon der Stadt verlassen wollen, ganz vorzüglich.

Czechische Blätter wissen viel von der Agitation zu erzählen, welche die Regierung angesichts der Wahlen betreiben soll, und erwähnen geheimer Circulare, welche an die Bezirksämter versendet wurden. Die angebliche Agitation hält sich nach der „Grazer Tgp." innerhalb sehr enggezogener Grenzen, und was die „geheimen" Circulare betrifft, so handelt es sich hierbei lediglich darum, diejenigen Weisungen und Verordnungen zu contremandiren, welche unter dem Ministerium Belcredi an die Unterbehörden in Wahlangelegenheiten, ergangen sind.

Wie der „Hung." von Jemandem aus dem Gefolge des verewigten Erzherzogs Stephan mitgetheilt, wurde derselbe noch kurz vor seinem Tode von Wien aus von dem erhabenen Entschluß Sr. Majestät verständigt, den Ungarn das Ministerium zu bewilligen. Der Erzherzog soll über diese Nachricht Freudenthränen vergossen und Sr. Majestät sogleich in einem Telegramm den wärmsten Dank ausgedrückt haben. Leider dauerte die Freude nicht lange, denn am Tage nach dem Einlangen der Kunde hauchte der Verewigte seine Seele aus. (N. Fr. Bl.)

Ueber die **Befestigungsfrage Wiens** schreibt die „N. Fr. Pr.": Man meldet uns, daß die Frage der Befestigung Wiens in ein neues Stadium getreten sei. Ob dieses Stadium irgendwie eine Folge des Widerwillens der Bevölkerung oder der vom Landtage und vom Gemeinderathe beschlossenen Adressen gegen das Befestigungs-Project ist, wissen wir nicht anzugeben. Aber so viel scheint sicher zu sein, daß, ungeachtet der bereits begonnenen Durchführung des Projectes, ungeachtet der für einzelne Befestigungswerke bereits ausgeschriebenen Offerte, im Schooße der mit der Behandlung der Befestigungsfrage betrauten Commission eine Schwenkung zu Gunsten der Meinung im Zuge ist, daß die Befestigungsarbeiten auf drei Monate sistirt werden sollen und daß der Reichsrath, dessen Zusammentritt unmittelbar bevorstehe, Gelegenheit bekommen solle, sich über die Frage auszusprechen. Es müßte mit der größten Befriedigung begrüßt werden, wenn in dieser hochwichtigen, kostspieligen Angelegenheit wirklich die Stimme der berechtigten öffentlichen Meinung der Berücksichtigung werth gefunden würde.

Prag, 10. März. [Fürst Benjamin Rohan] fuhr vorgestern mit einigen Freunden nach Brandeis. Daselbst unternahmen die jungen Cavaliere einen Ausflug zu Pferde, der leider ein trauriges Ende nahm. Prinz Rohan ritt nämlich mit solcher Heftigkeit an einen Leiterwagen an, daß er einen schweren Beinbruch am linken Unterschenkel erlitt und bewußtlos vom Pferde stürzte. Der Fuß soll beinahe ganz zerschmettert sein. Der Fürst wurde in das nahe Schloß gebracht, wohin sofort zwei berühmte Chirurgen von Prag entsendet wurden. Wie wir einer telegraphischen Nachricht entnehmen, ist das Befinden des Prinzen den Umständen angemessen. Auch Ihrer Durchlaucht der Fürstin Rohan drohte an demselben Tage ein Mißgeschick. Die hohe Dame fuhr ebenfalls nach Brandeis, auf dem Wege dahin wurden die Pferde scheu, die Fürstin sprang jedoch so glücklich aus dem Wagen, daß sie mit dem bloßen Schrecken davonkam; sie mußte den Weg nach Brandeis zu Fuß zurücklegen. (N. Fr. Bl.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 9. März. [Zur orientalischen Frage.] Die „France" brachte vor einigen Tagen die Nachricht von dem Einvernehmen Rußlands, Frankreichs und Englands über die orientalischen Angelegenheiten. Heute erläutert sie diese Nachricht dahin, daß die Gesandten dieser drei Mächte einen Collectivschritt bei der Pforte gethan hätten, um dieselbe zur ernstlichen Verwirklichung des Hat-Humayum und zu Concessionen für die christlichen Bevölkerungen zu ermahnen.

Die „France" fügt hinzu, dieser Schritt lasse keinen Zweifel mehr zu; die Bewegung in der Türkei sei eine hellenische, es sei also auch ganz in der Ordnung, daß die griechischen Schutzmächte die diplomatische Action gegen die Türkei in die Hand genommen hätten; als erste Consequenz des Hat werde die vollständige politische, religiöse und administrative Gleichheit der Christen mit den Mohamedanern in der Türkei erfolgen müssen; ferner werde speciell das Recht, Grundbesitz zu erwerben, für Ausländer verlangt, und in dessen Folge solle die Pforte angehalten werden, die allgemeine Desamortisation des Vakufs vorzunehmen. Diesen allgemeinen Forderungen gegenüber sind die Forderungen für Candia und Serbien nur Nebensache: Candia soll den Ländern gleichgestellt werden, auf welche die Pforte nur noch ein Suzeränetätsrecht hat. Die „France" fügt hinzu, daß der türkische Cabinetswechsel mit diesem Vorgehen in Beziehung steht und die Pforte sich den Forderungen fügen werde.

[Zum neuesten Senatsbeschluß.] Das „Journ. des Debats"

Theater.

Nach langer Zeit sahen wir am Montag wieder einmal eine Schauspiel-Vorstellung, der wir sowohl hinsichtlich der Einzelleistungen als des Ensembles nur Rühmliches nachzusagen haben. Man gab Laube's „Karlsschüler", und in erster Reihe zeichneten sich die Herren Weilenbeck und Beck als „Herzog" und „Schiller" sehr vortheilhaft aus. Der Erstere spielte den kleinen Despoten mit einer Schärfe und Bestimmtheit des Ausdrucks, die durchweg etwas Imponirendes hatte. Hr. Beck seinerseits wußte den Wechsel der Gemüthsstimmungen in der Rolle des „Schiller" in treffender Weise wiederzugeben, und beide Darsteller übten eine fesselnde Wirkung auf das mäßig versammelte Publikum aus. Fräul. Grösser spielte die „Gräfin Franziska" mit Würde und Anstand, Fräul. Hedwig Stein die „Laura" ebenso anmuthig als gefühlvoll, und auch die Episoden befanden sich meist in zuverlässigen Händen.

Die Vorstellung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und eine Wiederholung dürfte als wünschenswerth erscheinen. Leider ist das Interesse für Schauspiel-Vorstellungen in Breslau so tief gesunken, daß auf eine allgemeine Theilnahme auch bei den gelungensten Aufführungen kaum noch eine Hoffnung zu setzen ist. M. K.

Peter von Cornelius.

Peter Cornelius, einer der Hauptrepräsentanten der heutigen deutschen Kunst, hochverdient als Wiederaufbringer der Frescomalerei, ward am 3ten September 1787 zu Düsseldorf geboren, wo sein Vater Aufseher der Bildergallerie war. Frühzeitig wurde Cornelius mit den schönsten und kräftigsten Kunstformen vertraut, denn sein Vater ließ ihn nach Rafael zeichnen, zunächst nach den Köpfen der Stanzen, dann überhaupt nach den Meisterbildern, wie sie in den Stichen von Marcantonio und Volpato geboten waren. Bald aber drängte ihn seine lebhafte Phantasie zur selbstständigen Zeichnung, und schon als 12jähriger Knabe machte er Bleistiftumrisse von Schlachten und Jagden, wo er in der Hintereinanderstellung der Figuren einen entschiedenen künstlerischen Sinn offenbarte. In seinem 15. Jahre verlor er den Vater, und es fehlte nicht viel, daß Peter jetzt, wo er mit einem älteren Bruder seine Mutter und die vielen Geschwister unterstützen mußte, der Akademie und der Malerei entzogen worden wäre, denn ängstliche Hausfreunde, denen das selbstständige Schaffen des seine Kraft fühlenden Jünglings zu hoch ging und die ihm in der Malercarrière schlechtes Brot prophezeiten, riethen ihm das Goldschmiedsfach als ein Handwerk an, wobei er als guter Zeichner verdienen könne. Diesem Rath widersetzte sich aber die Mutter, die in der That das Talent ihres Sohnes besser verstand und dadurch, daß sie volles Vertrauen auf seine Kraft setzte, seine Liebe zur Malerei bis zur Begeisterung steigerte. Um sich Geld zu verschaffen, mußte er freilich viel Kalenderzeichnungen, Stammbuchblätter, Kirchenfahnenbilder und Anderes der Art liefern, wo er aber dem Geringfügigen immer die interessanteste Seite abzugewinnen und etwas Künstlerisches zu geben wußte. Auf Alles einzugehen genöthigt, was man zu zeichnen und zu malen von ihm verlangte, kam ihm Gelegenheit genug, in fast allen Gattungen der Malerei sich zu versuchen und einzuüben. Stets blieb er dabei der Worte seines Vaters eingedenk, welcher gesagt hatte: man lerne bei Allem etwas, wenn man das, was man mache, nur auf's Beste zu machen bemüht sei.

Die ersten größeren Bilder, welche der neunzehnjährige Jüngling im Jahre 1807 malte und die bei vielen Fehlern doch das Gepräge von Erhabenheit tragen, sieht man noch heute (aber schon sehr verblichen) in der Kirche zu Neuß bei Düsseldorf; es sind grau in Grau gemalte Kuppelfresken mit riesengroßen Figuren, die zwar nur jugendliche Versuche, aus dem Stegreif auf der Mauer zu zeichnen, heißen können, aber doch des gewaltigen Ausdrucks wegen bemerkenswerth sind. Im Jahre 1809 machte er sich zur Reise nach Italien auf, verweilte aber zunächst noch einige Zeit in Frankfurt, wo er viel Theilnahme und sofortige Beschäftigung fand, namentlich bei dem kunstliebenden Freiherrn v. Dalberg, dem damaligen Fürst-Primas. Hier malte Cornelius in Oel eine heilige Familie, eine Grablegung, eine Flucht nach Egypten, die klugen und thörichten Jungfrauen, und zeichnete die berühmten Compositionen zu Göthe's Faust (von Ruschewey in Rom gestochen), die nicht nur den Beifall des großen Dichters selbst erhielten, sondern rasch auch dem Namen Cornelius die Achtung der ganzen Kunstwelt verschafften. In diesen Zeichnungen spricht sich schon ganz entschieden der Charakter seiner späteren und größeren Werke aus, nämlich Einfachheit der Ausführung bei großartiger Auffassung und tiefes Ergreifen des Gegenstandes von seiner poetischen Seite. Im Jahre 1811 langte C. endlich in Rom an, wohin ihm schon mehrere deutsche Kunstgenossen (wie Joseph Koch aus Tirol, Overbeck aus Lübeck, Plattner aus Leipzig und Wilhelm Schadow aus Berlin) vorangezogen waren. Mächtig fühlte er sich in seinem Wesen zu Friedrich Overbeck hingezogen, mit dem ihn fortan die treuinnigste Freundschaft verband. Sie siedelten sich in einem alten verlassenen Kloster an und theilten sich hier jeden Sonntag ihre die Woche über gemachten Zeichnungen mit, um ihre Bemerkungen darüber auszutauschen und sich gegenseitig über ihr Gutes wie über ihr Fehlerhaftes zu verständigen. In dieser glücklichen Abgeschiedenheit zeichnete C. seine allbewunderten Nibelungenblätter, die so herrliches Zeugniß von jener eben damals unter den Deutschen wiedererwachenden Liebe für das Romantische der altvaterländischen Poesie und Kunst ablegen.

Durch die Berufung zum Directorat der Düsseldorfer Akademie wurde er im Jahre 1820 dem Vaterlande zurückgegeben. Nun galt es für Cornelius, die ganze ihm eigene Energie aufzubieten, um die in den langen Kriegsjahren tief gesunkene Akademie von Grund aus zu reformiren und sie auf einen Höhepunkt zu bringen, auf dem sie sich einen europäischen Namen sichere.

Indeß Cornelius noch mit der Ausführung des epischen Bildercyclus beschäftigt war, wobei er am meisten von Zimmermann und Schlotthauer (Professoren der Münchener Akademie) unterstützt wurde, starb der bisherige Münchener Akademiedirector Johann v. Langer, dessen Stelle sofort an C. überging. Dem Anreger und Begründer einer so großartigen, mit geistigem Adel auftretenden Kunstrichtung glaubte König Ludwig den ersten von ihm zu verleihenden Civilverdienstorden ertheilen zu müssen, was am letzten Tage des Jahres 1825 geschah, wo er den Meister und dessen Gesellen bei den Frescoarbeiten in der Glyptothek überraschte, jenem das Ordenszeichen auf die Brust heftend mit den Worten: „Es ist das Erste, was ich seit meiner Thronbesteigung verleihe; man pflegt Helden auf dem Schauplatze ihrer Thaten zu Rittern zu schlagen."

In der Glyptothek wurden die Fresken im Jahre 1830 vollendet. In dem sogenannten Göttersaale bestehen sie in drei großen Wand- und vielen kleinen Deckenbildern, führen uns die drei Reiche der Kroniden (Zeus, Poseidon und Pluton) vor und zeigen uns in scharf logischer bildlicher Entwickelung auf die umfassendste Weise den Ideengang und Charakter der Hellenischen Mythe. Im Trojanersaal hat dann Cornelius ebenso genial und logisch durch Darstellungen aus der Iliade den Geist und das Wesen des griechischen Heroenthums entfaltet.

Epochemachend in der Geschichte der ganzen neuern Kunst, nicht nur der neuern deutsch christlichen Kunst sind die Darstellungen der Weltschöpfung, der Kreuzigung und des jüngsten Gerichtes, in welchen Bildschöpfungen sich Cornelius zum Malerfürsten seiner ganzen Zeit erhoben hat.

Nächst diesen gewaltigen Schöpfungen in der Ludwigskirche ist des im Vergleiche zwar minder großartigen, aber nicht minder poesievollen und ungemein reichen Gemäldecyclus Erwähnung zu thun, welchen Cornelius in den Loggien der Pinakothek geschaffen hat.

Im April 1841 folgte Cornelius seiner Berufung nach Berlin. Hier schuf er die Cartons zu den Fresken des Campo Santo, ein Werk, dessen immense Bedeutung allein des Meisters Namen unsterblich machen würde. In den letzten Jahren seines Lebens war er mit der Zeichnung von Entwürfen für eine Darstellung des jüngsten Gerichts beschäftigt, die ihren Platz im neuen Dome finden soll. (Börse des Lebens.)

Nächtliche Versteigerungen in London.

Wenige unserer Leser dürften wohl mit dem Wesen einer nächtlichen Londoner Versteigerung bekannt sein, indem sie gewiß voraussetzen, daß eine Vergantung in der Regel so früh als thunlich am Morgen vorgenommen wird, um sie noch vor Anbruch des Abends zu beenden; es giebt jedoch viele Gegenstände, deren Versteigerung man aus dem einen oder anderen Grunde in den ausschließlich hierzu bestimmten Räumen nur des Nachts vorzunehmen pflegt, und an welcher sich die verschiedenartigsten Käufer betheiligen, die während der Tageszeit weder Muße noch Lust haben, derselben obzuliegen. Die hier zur Veräußerung gelangenden Objecte sind gewöhnlich von sehr geringem Werthe und bestehen mitunter aus allem erdenklichen Plunder der seltsamsten Art, entweder aus dem Ausschusse der beim „Ausverkaufe" zurückgebliebenen Waaren, die gar nicht mehr an den Mann gebracht werden konnten, oder aus in Beschlag genommenen Habseligkeiten zahlungsunfähiger Kleinkrämer, aus Hausgeräthen säumiger Miethsleute, aus den Siebensachen armer Wittwen oder verkommener Näherinnen. Da sieht man im buntesten Gemisch hunderterlei Geräthe und Werkzeuge neben einer Unmasse der in den Arbeitsstätten verbliebenen unbrauchbaren Ueberreste, abgenützte Bücher der verschiedensten Art centnerweise zusammengeballt, Gemälde alter Meister mit und ohne Rahmen in staubigem und zerfetztem Zustande, aber auch moderne Bilder angehender Kunstjünger, welche noch ihrer ruhmvollen Zukunft sehnsüchtig entgegenharren, und daneben sind tausend andere Dinge aufgehäuft, deren Namen allein schon das fremdartigste Verzeichniß von Curiositäten und Antiquitäten bilden würden.

Alle diese mannigfachen „Waaren" liegen während der Tageszeit zur Ansicht und es lohnt sich wohl der Mühe, den Blick über das Chaos schweifen zu lassen, das sich in den Schau- und Verkäufsräumen wie an deren Zugängen unsern Augen darbietet. Man denke sich zwischen den erwähnten Dingen, die ihre besten Tage bereits überstanden haben, die Farbentöpfe der Stubenmaler, Stöße der abgetragensten Kleider, alter Schuhe und Stiefel neben Kupferstichmappen, verschiedene Wegmesser-Modelle, eine oder zwei sargförmige Kukuksuhren, eine Gruppe antiker Gipsfiguren, einen Haufen Gasröhren nebst einem unbrauchbar gewordenen Gasmesser, ein Dutzend Bratenwender, das „Leben britischer Admirale", einen Schiebkarren, die „Werke des Josephus", die Büste des Cardinals Wiseman (ohne Nase), zwanzig einzelne Bände des „Gentleman Magazine", einige Pistolen, eine Laterna magica, eine Camera obscura, photographische Apparate und hundert andere Dinge, welche durch Mißgeschick oder Selbstverschulden der Eigenthümer in dieses Museum gerathen sind und unter den harten Streichen des Auctions-Hammers zu Gelde gemacht werden sollen. Ein paar Räume sind so sehr mit den „Werken der Kunst" angefüllt, daß sie gleichsam als Stapel derselben betrachtet werden können, obgleich auch andere Gegenstände keineswegs von denselben ausgeschlossen werden.

Alle diese Kaufgüter, wenn sie anders so genannt werden dürfen, haben hier vor ihrer Umwandlung in baares Geld gewissermaßen eine gefährliche Feuerprobe zu bestehen. Zuvörderst werden sie zerdrückt, zusammengedrängt und zerquetscht, damit sie in dem beschränkten Raume besser untergebracht werden können. Dann werden sie von den Käufern schonungslos aus der Menge herausgerissen, ohne wieder an ihren gehörigen Ort gestellt oder gelegt zu werden. Etwas glimpflicher verfährt man freilich mit den Kunstgegenständen, die beinahe noch feucht von der Staffelei gekommen sind und an den Wänden des Auctionssaales und des Flurganges wie der Treppen, je nach der sie treffenden Nummer des Katalogs, nebeneinander zur Besichtigung angeheftet werden.

Die Versteigerung beginnt gewöhnlich Abends gegen 7 Uhr, zuweilen auch eine halbe Stunde später, wenn die Zahl der unter den Hammer zu gelangenden Gegenstände nur gering ist; allein wenn viele derselben vorhanden sind, und in mancher Nacht kommen mehr als 400 zur Versteigerung, dann ist Schlag 7 Uhr das Losungswort, und gerade

sagt über den Bericht, welchen Herr Troplong im Senate über den neuesten Senatsbeschluß abgestattet hat: „Herr Troplong stellte eine constitutionelle Theorie als allgemein anerkannt hin, die unseren Lesern ohne Zweifel ebenso neu ist wie uns selber. Er denkt, daß die Regierung das Recht habe, ein von dem gesetzgebenden Körper angenommenes Gesetz der Sanction des Senats gar nicht zu unterbreiten und nicht zu publiciren. In anderen Staaten muß die Regierung ihren Einspruch gegen ein von der Landesvertretung angenommenes Gesetz immer ausdrücklich kundgeben, in Frankreich kann dagegen ein von ihr der Kammer vorgelegtes und von dieser geprüftes und genehmigtes Gesetz ohne weitere Formalität, ohne neue Discussion seitens einer der bestehenden Gewalten spurlos verschwinden." Die Stelle in dem Berichte Troplong's, auf welche sich die Bemerkung der „Debats" bezieht, ist wahrscheinlich folgende:

„Ohne Zweifel legt die Entscheidung des Senats der Regierung die Verpflichtung auf, das zurückgewiesene Gesetz dem gesetzgebenden Körper wieder vorzulegen, es sei denn, daß sie es für angemessen findet, es zurückzuziehen, was sie in jedem Zeitpunkt thun kann. Allein man sieht nicht ab, wie durch diese Verpflichtung die kaiserliche Prärogative beeinträchtigt werden kann. Der Kaiser steht als Schiedsrichter zwischen beiden Staatskörpern. Bald kann er den Bemerkungen des Senats beitreten und alsdann gestattet ihm sein Recht der Initiative, dieselben zum Gegenstande einer Vorlage für den gesetzgebenden Körper zu machen; bald kann er der Entscheidung des gesetzgebenden Körpers den Vorzug geben, und in diesem Falle behält er seine ursprünglich formulirte Initiative bei. In dem einen wie im andern Falle bleibt sein constitutionelles Recht unberührt. Ebenso wenig leidet aber auch sein Sanctionsrecht. Die große Prärogative der Sanction besteht eben nicht allein darin, daß durch sie der Kaiser das von dem gesetzgebenden Körper genehmigte Gesetz in Vollzug setzen kann, sondern auch namentlich darin, daß er die Befugniß besitzt, das Gesetz zurückzuweisen. In dieser Beziehung und als Mittel, die Krone zur Schiedsrichterin über das Gesetz zu machen, wurde die Sanction in den stürmischen Berathungen unserer ersten Constituante aufgefaßt. Diese Befugniß schied die monarchische von der demokratischen Partei der Versammlung; ihretwegen häuften sich so viele Leidenschaften, so viel Verleumdung, so viel gehässige Parodien um dieses Veto herum auf."

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] In der gestrigen Sitzung wurde die Vorlage über eine Nationalbelohnung von 400,000 Fr. für Hrn. v. Lamartine eingebracht. — Bei Eröffnung der heutigen Sitzung zeigte Präsident Walewski an, daß die Bureaux die Interpellation des Hrn. Thiers über die auswärtigen Angelegenheiten angenommen haben. Auf den Wunsch des Hrn. Rouher wird der nächste Donnerstag zur Discutirung dieser Interpellation festgesetzt. Auf die Frage des Hrn. Bethmont, was die Regierung in Betreff der von Berryer verlangten und für die bevorstehende Discussion nothwendigen Actenstücke mitzutheilen habe, erwidert Hr. Rouher, daß es sich für die Interpellation des Hrn. Thiers, die sich nicht auf Mexico beziehe, auch nicht um Mittheilung von auf Mexico bezüglichen Depeschen handle. Die Depesche, welche über die italienischen Angelegenheiten am 3. Mai geschrieben worden sei, werde die Regierung vorlegen. Weitere auf Deutschland und Italien bezügliche Documente glaubt die Regierung nicht mittheilen zu sollen. Sie kann nur auf das, was das Gelbbuch enthält und auf die Erklärungen, welche sie nächsten Donnerstag abgeben wird, verweisen. — In Beziehung auf die Verhandlungen über das Schulgesetz ist Folgendes nachzutragen:

In der gestrigen Sitzung wurde nach vielen Mühen Art. 1 angenommen, wonach jede Gemeinde von mehr als 500 Einwohnern wenigstens eine Mädchenschule von Gemeinde wegen haben soll. Bisher bestand diese „Last" nur für Gemeinden von mehr als 800 Einwohnern. An 8000 Gemeinden werden sich unter das neue Joch und in ihr Schicksal, daß auch ihre Töchter lesen lernen, ergeben müssen. Vor Annahme dieses Artikels verwarf das Haus mit 201 gegen 32 Stimmen das von Havin und Gueroult eifrig vertheidigte Amendement für Einführung des unentgeltlichen Unterrichts in den Volksschulen. Auch ein Amendement, welches auch Gemeinden von weniger als 500 Seelen den Segen des Schulunterrichts verleihen wollte, fand keine Gnade vor den Augen der Majorität. In der gestrigen Sitzung erhob sich eine erhebliche Discussion über ein Amendement von Jules Simon, das die auf den sogenannten Obedienzbrief begründete Berechtigung der Schulschwestern zur Ertheilung von Unterricht abschaffen soll. Der Obedienzbrief, den J. Simon ein Unwissenheitsprivileg nennt, ist einfach der schriftliche Auftrag, welchen eine Oberin des Ordens einer beliebigen Schwester ertheilt, sich an einen bestimmten Ort zu begeben und Schulunterricht zu ertheilen. J. Simon verlangt, daß die geistlichen Schwestern ganz eben so wie die Lehrerinnen aus dem Laienstande gehalten sein sollen, ihre Befähigung durch ein in Folge einer genügend bestandenen Prüfung ausgestelltes Zeugniß nachzuweisen. Der Berichterstatter, der Regierungscommissar und beinahe sämmtliche Redner, welche gegen das Amendement sprechen, stellen nicht in Abrede, daß der Obedienzbrief keine Bürgschaft für das nöthige Maß von Kenntnissen und Befähigung gebe, finden aber, daß derselbe eine ungemeine Bürgschaft für die Moralität der betreffenden Lehrerin abgebe. Außerdem wirken die Schulschwestern noch für Krankenpflege 2c. sehr wohlthätig. Principiell wird zwar dies Privilegium für die Schulschwestern nicht aufrecht erhalten; man findet dessen Abschaffung aber nichts weniger als zeitgemäß in dem Augenblick, wo die Kammer bei einem offenbaren Mangel an weltlichen Lehrerinnen eine so große Ausdehnung des Unterrichts für das weibliche Geschlecht anordnet. Das Amendement wird zurückgewiesen und Art. 4 unverändert angenommen. Art. 5, 6, 7 und 8, die sich auf Lehrergehalt, eventuelle Nebeneinkünfte derselben und Schulgelder beziehen, werden gleichfalls angenommen. — In der heutigen Sitzung stellte Marquis d'Andelarre das Amendement, die Ernennung der Lehrer den Präfecten zu entziehen, deren politische Einwirkung zu fürchten sei, und dieses Recht einem von den Gemeinderäthen einzusetzenden Arrondissements-Comite zu übertragen. Jules Favre und J. Simon sprechen für dasselbe. Herr Genteur als Regierungscommissar bekämpfte es, worauf es mit 192 Stimmen gegen 60 verworfen wurde. Dieses Resultat hat insofern einiges Aufsehen gemacht, als man darin ein Wiedererwachen des Tiers-Parti erblickt.

[General Chazal. — Die belgische Legion.] Es ist einigermaßen bemerkenswerth, daß die Hoforgane die längere Anwesenheit des belgischen Generals Chazal in Paris zu einer Art Ereigniß aufzumachen sich bemühen. Der belgische Staatsmann, welcher ostensibel über die Heimkehrsverhältnisse der belgischen Legion aus Mexico zu verhandeln hatte, wurde vom Kaiser und den Großen des Reiches mit ungewöhnlicher Zuvorkommenheit empfangen. Der General ist seit Sonnabend wieder in Brüssel. Die sehr zusammengeschmolzene belgische Legion wird in Antwerpen ausgeschifft werden. Diese Leute haben die Thorheit derer, welche dieses Abenteuer zu einem guten Werke zu stempeln wußten, schwer gebüßt.

[Emil de Girardin,] der Commandeur des spanischen Ordens Carl's III. und Isabella der Katholischen ist, erhielt heute ein amtliches Schreiben des Staatsministers aus Madrid, worin er aufgefordert wird, die Insignien dieser Decorationen zurückzuschicken, da er in seinem Blatte (durch den Artikel vom 23. Februar) beleidigt, was der spanischen Nation das Theuerste sei. Herr Virmaitre, Redactions-Secretär der „Liberté", gleichfalls Ritter des Isabellen-Ordens, erhielt dieselbe Aufforderung, der er sich beeilte augenblicklich nachzukommen. — Die „Liberté" fängt heute schon mit dem Kaiserreiche offen zu scharmützeln an. Sie nennt die Mittheilung von Lord Stanley, der Kaiser habe der Königin Victoria die Plantagenetstatuen von Fontrevault als Geschenk angeboten, eine unbegreifliche Erklärung. Diese archäologischen Denkmäler, sagt sie, sind nationale und keineswegs kaiserliche Domäne, und derartige Entäußerungen des öffentlichen Vermögens können nur durch den gesetzgebenden Körper vorgenommen werden.

[Zur Ausstellung.] Eine Anzahl hier ansäßiger Deutscher ist zu einer Gesellschaft zusammengetreten, welche sich die Wahrung der Interessen der die Pariser Ausstellung besuchenden deutschen Arbeiter zur Aufgabe stellt. Es handelt sich zunächst darum, den mit dem genügenden Ausweise versehenen Arbeitern aus der deutschen Heimath (einschließlich Oesterreichs) in Bezug auf Ermittlung der entsprechenden Wohnung und Kost hilfreich an die Hand zu geben und Denjenigen von ihnen, welche mit der Sprache und der Oertlichkeit wenig oder gar nicht bekannt sind, sich durch Rath und Führung nützlich zu erweisen. Bereits ist begründete Aussicht vorhanden, daß den mit den erforderlichen Empfehlungen versehenen deutschen Arbeitern eine sehr bedeutende Ermäßigung der Fahrpreise der Nord- und Ostbahn bewilligt werden wird. Ebenso hat die hier bestehende Central-Commission für Unterbringung der zur Ausstellung hierher kommenden französischen Arbeiter in zuvorkommendster Weise Schlafstätten und Beköstigung zu festen, sehr gemäßigten Preisen auch für Ausstellungsgäste aus dem deutschen Arbeiterstande zur Verfügung gestellt, insofern der Tag der Ankunft und die Dauer des Aufenthalts der Reflectirenden so früh wie möglich zum Voraus hier angemeldet wird. Die zur endgiltigen Eröffnung der Gesellschaft den französischen Behörden gegenüber zu erfüllenden Förmlichkeiten werden kaum noch den Zeitraum einiger Tage in Anspruch nehmen. Es wird alsdann die Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der die Pariser Ausstellung besuchenden deutschen Arbeiter ihre ebenso uneigennützige und wohlgemeinte, als auch für viele unserer Landsleute gewiß ersprießliche Thätigkeit unmittelbar eröffnen und das Nähere in den weitesten Kreisen zu verbreiten sich angelegen sein lassen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 9. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] sagte Lord Derby auf Befragen: Ich habe aus Irland heute Morgen nichts erhalten, aber auf mein Ersuchen schickt mir soeben der Staatssecretär des Innern seine letzten Nachrichten. Sie lauten: „Es wird nichts von Bedeutung gemeldet, außer daß bei Kilteely, acht englische Meilen von der Limerick-Junction (Eisenbahn-Knotenpunkt) einige Fenierbanden stehen. Es sind Truppen dahin gegangen. In der Umgegend von Abbeyfeale sind Scheunen beraubt und Waffen aus Pächterhäusern weggenommen worden. Die Umgegend von Dublin, Drogheda (30 englische Meilen nördlich davon) mit inbegriffen, ist ruhig." Das Telegramm ist ohne Datum. — Der Herzog v. Argyll beantragt die Vorlegung der von England, Frankreich und Rußland am 8. April 1830 an die Pforte gerichteten Note, um die jüngsten Vorlagen über den kretischen Aufstand zu besprechen und die Politik der Regierung anzugreifen. Der kretische Aufstand habe drei Ursachen: Die Herrschaft einer mohamedanischen Obrigkeit über die christlichen Unterthanen der Pforte, die Nähe des unabhängigen Königreichs Griechenland und die wirklichen praktischen Beschwerden der Kreter. Ihrer Majestät Minister aber schienen türkischer zu sein als die Türken; sonst würde das auswärtige Amt nicht den Befehl erlassen haben, der im Namen der Neutralität den Befehlshabern britischer Kriegsschiffe verbietet, bei der Entfernung christlicher Weiber und Kinder von der Insel Hilfe zu leisten. Solch ein Verbot sei nicht Neutralität, sondern Ungastlichkeit gegen Flüchtlinge. Die amerikanische Regierung habe anders gehandelt und die Pflichten der Menschlichkeit nicht verkannt, sondern ihren Offizieren und Consuln aufgetragen, christliche Weiber und Kinder vor der Brutalität von Baschibozuks, Tscherkessen und albanischen Wilden zu beschützen. Was die Stellung der Türkei in Europa betreffe, so habe er an die Wiedergeburt des ottomanischen Reiches nie geglaubt; es trage zu sichtbar das Zeichen des Todes an der Stirn. Die westlichen Nationen hätten ein Recht, vorzubauen, damit die großartige türkische Ländermasse nicht den Russen als Erbtheil zufalle, aber kraft dessen, was sie in diesem Sinne gethan, hätten sie auch den christlichen Unterthanen der Pforte gegenüber Verpflichtungen übernommen, die erfüllt werden müßten. Er glaube, wenn das englische Volk einmal in innigere Beziehungen zum Hause der Gemeinen trete, werde es das Princip kalter und selbstischer Isolirung den auswärtigen Angelegenheiten gegenüber nicht sanctioniren. — Lord Derby entgegnet: Reden wie die des edlen Herzogs seien recht dazu angethan, die orientalische Frage zu entzünden, deren Ausbruch wo möglich abgehalten oder aufgeschoben werden sollte. Nicht türkische Unterdrückungssucht habe den kretischen Aufstand hervorgerufen; es sei ein durch künstliche Mittel angestifteter und gemachter Aufstand, dem gegenüber die strengste Neutralität geboten sei. Wenn die griechische Regierung ihm nicht Vorschub leistete, wäre er unterdrückt worden, ohne daß die Verbrechen vorgekommen wären, die Jedermann beklagen müsse. Und wenn man Kreta von der Türkei lostrennte, würde zwischen den Christen und Muselmännern der Insel einer der blutigsten Kämpfe, den die Welt gesehen hat, ausbrechen müssen. Ihrer Majestät Regierung könne der Pforte nicht den Rath geben, ihr Reich durch Abtretung der Insel zu verstümmeln. Was den erwähnten Befehl des auswärtigen Amtes betreffe, so gestehe er, daß die Regierung sich in einer peinlichen Alternative befand; sie mußte entweder das Verbot erlassen oder britische Offiziere zur Intervention zwischen der Türkei und ihren Unterthanen ermächtigen; und welche Wirkung hätte dies haben können! Er bleibe dabei, daß die Regierung eine richtige Wahl getroffen habe. Tendenziöse Uebertreibungssucht habe den Türken arge Grausamkeiten zugeschrieben, aber die türkische Regierung habe den besten Willen, die Beschwerden der Kreter abzustellen, und er zweifle, ob irgend eine andere Macht in ähnlichem Falle eben so viel Mäßigung und Milde geübt haben würde. Der Earl of Kimberley (früher Lord Wodehouse) hält die Politik des auswärtigen Amtes für vernünftig. Was würde man in England sagen, wenn die amerikanische Regierung Kriegsschiffe an die Küste von Irland schickte, um den Insurgenten zur Flucht zu verhelfen? Earl Grey ist gegen Interventionen jeder Art. Sie hätten bisher nur Unheil gestiftet und dazu gedient, Rußlands Macht im Osten zu vergrößern. Andererseits hält er es für ein eitles Bemühen, ein Reich wie das

---

in diesem Momente treten wir mit unseren Lesern in den Saal, dessen weitläufiger Raum nur schwach beleuchtet ist. Das Licht der Gasflamme einer an der Decke befestigten Röhre fällt auf das im Hintergrunde auf einer Estrade befindliche Pult des Gantmeisters; ihm gegenüber ziehen sich etwa zwanzig Fuß lange, von Gestellen getragene Tische hin, zwischen welchen sich ein Mann bequem vor- und rückwärts bewegen kann, und welche am Ende durch einen anderen querstehenden Tisch mit einander vereinigt sind. Eine Reihe Bänke zieht sich an den Seiten der Tische hin, und ganz oben am Quertische steht ein gewaltiges Gestell zur Aufnahme der Gegenstände, welche zu schwer sind, um von den Trägern herumgelangt zu werden.

Die zur Versteigerung kommenden Objecte sind kaum sichtbar, indem sie in dem dunklen Hintergrunde aufgestapelt bleiben, bis die Reihe an sie kommt. Die Käufer, welche sich bereits eingefunden haben, werden von dem Lichte beschienen, das aus einer doppelten Reihe verzinnter Reflectoren über den noch leeren Tischen herabfällt; diese Käufer gehören einem eigenthümlichen Menschenschlage an, dessen Mitgliedern man wohl auch anderswo begegnet, die aber schwerlich irgendwo in solcher Menge beisammen gesehen werden dürften; sie bestehen aus den unterschiedlichen Trödlern der Londoner Gäßchen, Durchhäuser, Nebengassen. Dort haben sie ihre armseligen Verkaufsgewölbe ohne Fenster, und zuweilen auch ohne Thüren, in denen sie die verschiedenartigsten Dinge in allen möglichen Stadien des Verfalles und zu Preisen feilbieten, welche eben noch die ärmsten Schichten der Bevölkerung zu erschwingen vermögen. Sie leben nicht von diesem Handel, denn der zu erzielende Gewinn würde kaum zur Bestreitung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse hinreichen, sie müssen deshalb ihre Zuflucht zu anderen Hantirungen nehmen, bei deren Wahl sie nicht sehr ängstlich und bedenklich vorgehen; sie lassen sich daher zu allerlei Dienstleistungen herbei, harren mit dem schwarzen Banner der Ankunft der schwarzen Pferde an der Friedhofspforte entgegen, werden aus dem Stegreife Aufwärter bei Weihnachtsfest-Gelagen, tragen bei Hochzeitsschmäusen die Speisen auf, schenken den Champagner ein, leisten auch Dienste in den Küchen und sind sehr anstellig, wenn sie nicht des Guten zu viel genossen haben und dann wankenden Fußes und taumelnd von ihren Ehrenposten entfernt werden müssen. Sie geben sich auch noch zu vielen anderen Diensten her, und es wäre schwer zu sagen, wozu sie sich im Laufe des Jahres nicht gebrauchen ließen. Im Auctionssaale erscheinen sie äußerlich in ihrem charakteristischen Gewande, pflegen sich aber auch bei gewissen Anläßen gegen Lohn, denn sie thun nichts unentgeltlich, gleich den eleganteften Herren darzustellen.

Während wir nun die anwesenden Kauflustigen überschauen und mustern, füllt sich der Saal auch mit anspruchsvolleren Leuten. Der Gantmeister giebt an seinem Pulte mit einem Schlage seines Hammers das Zeichen zum Beginne der Versteigerung.

Das Geräusch der versammelten Menge verstummt und Aller Augen sind auf das Pult gerichtet. Ein Schiebkarren kommt zuerst an die Reihe; in fünf Secunden hat das Gebot fünf Schillinge erreicht und der Zuschlag erfolgt. Der nächste Gegenstand ist ein Bratenwender, der noch kaum den Schauplatz verlassen hat, als drei Schaukelpferde aus ihrem dunklen Schlupfwinkel herangaloppiren, um an seine Stelle zu treten. Schnelligkeit ist hier, wie man sieht, an der Tagesordnung; sie könnte jedoch noch größer sein, wenn nicht zuweilen zum sichtbaren Aerger des Gantmeisters durch die Schuld der Bietenden eine Störung einträte; ein jeder zugeschlagene Gegenstand wird nämlich im Kataloge mit dem Namen des Käufers bezeichnet; wenn nun der Gantmeister, der seinen Mann kennt, aus ihm bekannten Gründen mit der Namenseinzeichnung nicht einverstanden ist, so ruft er laut: „Nein, Geld, es wird nichts auf Credit gegeben!" und der Käufer muß alsdann entweder Barzahlung leisten oder es sich gefallen lassen, daß das Gebot aufs Neue beginnt. Viele Gegenstände werden indeß gleich baar bezahlt und dem Käufer, wenn er es wünscht, unmittelbar nach dem Zuschlage übergeben. Dieses summarische Verfahren verursacht jedoch keine Unterbrechung, indem es mit der größten Schnelligkeit durch den Schreiber und den Träger bewerkstelligt wird.

Die Geräthschaften und vermischten Gegenstände sind in kaum zwei Stunden an den Mann gebracht. Nun kommen die Gemälde, Zeichnungen und andere Kunstsachen an die Reihe, nachdem mittlerweile die meisten Trödler den Saal verlassen und ihre Plätze verschiedenen minder abstoßenden Käufern eingeräumt hatten, die theils aus Curiositätenhändlern in der Nähe Hollywell-Street, theils aus armen Kunstjüngern bestehen, welche das Schicksal ihrer Erzeugnisse erfahren oder auch ein höheres Gebot wagen wollen, um zu verhindern, daß ihre „Werke" unter ihrem Werthe losgeschlagen werden, allein sie setzen sich dabei der Gefahr aus, daß ihre Arbeiten ihnen verbleiben und sie in diesem Falle noch überdies die Versteigerungskosten zahlen müssen. — Je mehr die Nacht vorrückt, desto rascher geht die Versteigerung von statten; die Anwesenden gerathen in eine unruhige Bewegung, die sich bis zum Lärm steigert und gegen Ende der Auction bietet der Saal einen peinlichen Anblick dar, indem ein Jeder mit Hast nach dem erstandenen Gegenstande hascht. Hierdurch entstehen heftige Streitigkeiten, die nur dadurch ihr Ende erreichen, daß die Gasröhren geschlossen werden und die Leute nun ihren Weg nach der Straße im Dunkeln suchen müssen. Es könnte befremden, daß so viele Eigenthümer der erwähnten Gegenstände sich in eine solche Verkaufsweise fügen, allein es bleibt ihnen kein anderer Ausweg, denn die Londoner Trödler kaufen nicht völlig abgenützte Dinge und ebenso wenig denken Kunsthändler daran, Kunstjüngern unter die Arme zu greifen. Von den Pfandleihern ist noch weniger zu erwarten, denn dieselben schießen auf die Pfänder kaum so viel vor, als die armen Künstler für das verwendete Material ausgegeben haben.

(Presse.)

—* **Geschichte Friedrichs des Großen** von Franz Kugler. Leipzig, 1867. Verlag von G. Senfs Buchhandlung. Wenn ein früher von uns angezeigtes Werk den großen König in einem romantischen Lebensbilde vorführt, so läßt das vorliegende Buch die unverfälschte Geschichte reden. Dabei ist die Erzählung nicht pedantisch gehalten, sondern leicht und gefällig. Auch wird dieser Eindruck durch lebhafte Schilderungen und spannende Episoden gehoben. Wir dürfen also das volksthümliche Buch Franz Kuglers, das nun in sechster Auflage, höchst sauber ausgestattet, lieferungsweise erscheint, aufs Neue der allgemeinen Beachtung empfehlen.

[Pulverexplosion im Hafen von Hongkong.] Die „Ueberlandpost" bringt ausführliche Berichte über eine furchtbare Pulverexplosion, durch welche am 17. Januar im Hafen von Hongkong der Hulk „Zephyr" und der Bremer dreimastige Schuner „Themis" in Stücke zersprengt wurden. Aus Hongkong, 26. Januar, schreibt man: Die „Themis" segelte im November von hier mit einer Ladung Zucker, Stückgüter und einer Quantität Pulver, das einem hiesigen russischen Hause gehörte, nach Shanghae, kam aber in Folge sehr heftiger Stürme, durch die das Schiff Schaden erlitten hatte und leck geworden war, aus See zurück. Nach der Rückkehr mußte das Schiff auf Ordre des hiesigen Besichtigers löschen und legte zu dem Zwecke auf Ordre des Hafenmeisters, dem genaue Mittheilung gemacht war, in der Nähe des Pulverschiffes „Zephyr", welches seit einiger Zeit unter Aufsicht der Polizei ca. drei englische Meilen von Hongkong liegt, um das Pulver auszuladen, an. Nachdem dies geschehen, kam die „Themis" in den Hafen, der Rest der Ladung wurde gelandet, das Schiff reparirte und nahm die Ladung wieder ein. Capitän Bömermann machte darauf wieder Anzeige beim Hafenmeister und legte dann an Seite der „Zephyr", um auch das Pulver wieder an Bord zu nehmen. Am 17. d. um 1¼ Uhr Nachmittags wurde Hongkong durch einen furchtbaren Knall mit heftigem Luftdruck erschreckt. In den meisten Häusern wurden die Fenster zertrümmert, glücklicher Weise litt die Stadt indeß keinen weiteren Schaden. Zugleich sah man eine ungeheure Dampfwolke in der Richtung, wo die „Zephyr" und „Themis" lagen, aufsteigen. Die ersten Böte, die auf dem Platze ankamen, fanden nichts mehr von den Schiffen als Trümmer, die das Wasser im weiten Umkreise bedeckten. Stücke von dicken Ketten sollen, weit in's Land geschleudert, aufgefunden sein. Die Mannschaft der „Themis" bestand aus 7 Europäern, außerdem waren 8 Chinesen an Bord, auf der „Zephyr" befanden sich 2 Europäer und ca. 15 Chinesen, von allen diesen ist Niemand am Leben geblieben. An der Seite der Schiffe lagen einige Böte, die gleichfalls gänzlich vernichtet sind. Wie das Unglück entstanden ist, wird natürlich für immer ein Geheimniß bleiben. Capitän Bömermann von der „Themis" verdankt seine Rettung dem Umstande, daß er auf dem Wege nach seinem Schiffe bei der „Helvetia" vorging und dort aufgehalten wurde. Er hat eidlich ausgesagt, daß, als er Morgens 9¼ Uhr das Schiff verließ, er sich selbst überzeugt habe, daß kein Feuer an Bord gewesen sei und daß er seinen Leuten die strengste Vorsicht empfohlen habe. An Bord der „Zephyr" befanden sich ca. 320,000 Pfd. Pulver und eine Menge sonstiger Munition. — Ein anderer Correspondent schreibt: Von beiden Schiffen ist kaum ein Stück über 3 Fuß lang übrig geblieben. Die „Themis" hatte Sandelholz geladen; ich sah Stücke von 6 Zoll Durchmesser, die in der Länge von 7 Zoll an beiden Enden stumpf abgebrochen waren. Der Mast des Schiffes war wie ein Zuckerrohr in Fasern zerdreht. Die Deutschen veranstalten hier für die Hinterbliebenen eine Sammlung. Von Deutschen scheint nur einer, aus der Gegend von Bremen, Vater von vier Kindern, umgekommen zu sein. Die übrige europäische Mannschaft bestand aus Schweden und Dänen. — Dem „Hongkong-Herald" entnehmen wir noch Folgendes: Wahrscheinlich sind dreißig bis vierzig Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die Stadt Hongkong wurde wie von einem Erdbeben erschüttert, Fenster eingedrückt, manche Rahmen ausgerissen, Glas in ungeheure Masse zertrümmert. Der „Zephyr" war ein altes condemnirtes Schiff und lag am Kowloon-Ufer in der Nähe der Polizeistation. An Bord befanden sich nur zwei Europäer, außerdem vier Chinesen. Am Hintertheile lag ein Sampan, wo das Essen gekocht wurde. Am Tage des Unglückes waren übrigens noch einige zwanzig Kulies mit Ueberladen des Pulvers beschäftigt, von allen diesen sind nur vier verkohlte Leichen aufgefunden. Gleich nach der Explosion eilten von allen Seiten Böte, zuerst von den Kriegsschiffen herbei, fanden jedoch an Ort und Stelle nichts als eine aufgeregte See voll kleiner Stücke verkohlten Holzes; von Hongkong kamen alle nur brauchbaren Fahrzeuge herbei und die Unglücksstätte war bald mit Ruderböten und Gigs aller Art bedeckt, doch kehrten die meisten Besucher nach kurzem Aufenthalt wieder zurück und überließen es der Polizei, nach den Leichen zu suchen. Von Lebenden dürfte man angesichts der enormen in beiden Schiffen aufgehäuften Masse Pulver, das explodirte, Niemand zu finden hoffen. Genau wird die Zahl der Umgekommenen schwerlich je zu ermitteln sein. Das Dorf Yaumatee, das dem Unglücksplatz gegenüber liegt, soll stark gelitten haben und von den Bewohnern viele durch die niederfallenden Trümmer verwundet sein, die Hügel an der Kowloon-Seite sind mit Stücken Eisen, chinesischen Kleidern 2c. bedeckt. Ein Stück der Ankerkette und des Mastes sollen ¾ Meilen vom Ufer gefunden sein. Dreißig englische Meilen oberhalb Hongkong bei Wuschau wurde der Donner gehört.

[Elf Musiker einer k. k. Militär-Kapelle ertrunken.] Die „Salzburger Zeitung" und gleichlautend mit ihr ein Linzer Blatt, enthält folgende Mittheilung: Am 28. v. Mts. ereignete sich in Spalato ein trauriger Unglücksfall, der auch einigen Salzburgern und Oberösterreichern das Leben kostete. Die Musikkapelle des k. k. 15. Feldjäger-Bat., welches im verflossenen Jahre in Salzburg in Garnison lag, war am 27. v. Mts. auf der Barke „Gertile Giovannina" von Spalato zu einer Hochzeit nach Trau gefahren. Am nächsten Morgen fuhr dieselbe trotz heftigen Sciroccos nach Spalato zurück; ein Theil (13 Mann) wurde auf dem Wege bei einem Castell ausgeschifft; der Kapellmeister Leiner mit zehn Musikern setzte die Fahrt fort. Beim Kaiserbrunnen stürzte ein Windstoß die Barke um — und sämmtliche elf Mitglieder der Kapelle fanden den Tod in den Fluthen.

mohamedanische durch äußerliche Stützen aufrechtzuhalten. — Der Herzog v. Argyll nimmt darauf seine (nur pro forma, behufs einer ordnungsmäßigen Besprechung gestellte) Motion zurück.

[Im Unterhause] fragte Mr. Herbert den Staatssecretär des Innern, ob die Regierung nicht ihre Politik gegen die Fenierbewegung reiflicher erwogen habe und ob sie nicht über die irischen Bezirke, in denen Unruhen ausgebrochen sind, das Kriegsrecht verhängen werde? Mr. Walpole: Ich glaube, die erwähnten Bezirke „sind proclamirt" (d. h. gewissen Ausnahmsgesetzen, wie dem Waffenverbot ꝛc. unterworfen), aber ich weiß kaum, was der Gentleman mit der Frage meint, ob die Regierung ihre Politik reiflicher erwogen hat. Mr. Herbert sagt, er wisse von der Proclamation, vernehme aber, daß die unruhigen Bezirke nicht unter das Kriegsrecht gestellt seien; er wünsche zu wissen, ob es geschehen werde. Mr. Walpole: Ueber diese Frage hat die Regierung zu entscheiden, aber ich bin jetzt nicht bereit, sie zu beantworten. Major Knox fragt nach Berichten aus Irland. Mr. Walpole: Ich habe heute nur ein einziges Telegramm erhalten, welches ich mittheilen will. (Siehe Oberhaus). Mr. W. E. Forster macht auf die Ungewißheit aufmerksam, die in Bezug auf die Stellung der Freiwilligen-Corps herrsche. Die große Masse der Freiwilligen sei in die Corps eingetreten, in der Meinung, daß sie niemals gegen innere Unruhen ins Feld gerufen werden sollten. Jedenfalls müßte an die Polizei, das Militär und die Yeomanry die Reihe zuerst kommen. Lord Grosvenor sagt, daß die Commandanten der Londoner Corps unlängst eine Versammlung gehalten und sich fast einstimmig dahin ausgesprochen hatten, daß an dem Gesetz, welches die Schützen nur gegen eine fremde Invasion zu verwenden erlaubt, nichts geändert werden sollte. Mr. Grey sagt, das Gesetz sei klar, aber der Verwendung der Freiwilligen in ihrer individuellen bürgerlichen Eigenschaft als Special-Constabler stehe nichts entgegen. Mr. Walpole sagt, daß die Civil- und Militär-Behörden genaue Verhaltungsmaßregeln über ihre Verwendbarkeit erhalten haben, obgleich jeder einzelne Fall unmöglich genau vorgesehen werden könne. Der Schatzkanzler erklärt auf Befragen, daß das Ministerium jetzt vervollständigt sei. Die neuen Cabinets-Mitglieder im anderen Hause seien der Herzog v. Buckingham als Minister der Colonien, der Herzog von Marlborough als Conseil-Präsident und der Herzog von Richmond als Präsident des Handelsamts. Unter diesen Umständen freue er sich, mittheilen zu können, daß er die Reformbill seinem Versprechen gemäß am 18. d. einbringen werde. — Man kommt hierauf wieder auf die Discussion über die Freiwilligen zurück, welche indeß resultatlos endet.

[Die Berichte aus Irland] enthalten wenig Neues und stimmen alle in dem Punkte vollständig überein, daß der Aufstand unterdrückt sei. In Dublin und Nachbarschaft herrscht vollkommene Ruhe und nur im Süden, wo noch einzelne kleine Trupps von Insurgenten in den Bergen umherirren sollen, giebt sich das Publikum noch stellenweise wohl übertriebenen Befürchtungen hin. Wo die Fenier erschienen sind, haben sie für Lebensmittel und Getränke bezahlt. Die Wegnahme von 150 Broten ist eine Ausnahme geblieben und von Privateigent um sind nur Waffen von ihnen weggenommen worden. Wo das Militär erscheint, verschwinden die Aufständischen fast spurlos und zerstreuen sich wahrscheinlich nach allen Richtungen, woher sie gekommen sind. Ein bereits todtgesagter Bank-Director, welcher seinen Revolver nicht ausliefern wollte, ist dem Vernehmen nach für dieses Mal mit dem Schrecken davongekommen und auf dem Wege der Genesung. In Dublin sind einzelne Verhaftungen solcher Personen, die an der Erhebung Theil genommen haben sollen, wieder vorgekommen und gestern traf daselbst unter Bedeckung ein Transport Waffen, bestehend in einigen 50 Piken, 5 Gewehren, einigen Säbeln und Bayonnetten, sowie Patronen und Zündhütchen, ein, die den Insurgenten abgenommen oder von ihnen weggeworfen worden waren. Die Anführer mehrerer Haufen sind irische Amerikaner, die überhaupt den Mittelpunkt der ganzen Sache zu bilden scheinen, aber nur in geringer Anzahl unter dem großen Haufen meist sehr junger Leute vertreten waren. — Ueber die Anstifter des ganzen Unfuges ist wohl kaum ein Zweifel, die Gefangenen, die in Dublin von den Truppen eingebracht wurden, erregten eher das Mitleiden als den Schrecken der Einwohner und trugen durch das Jämmerliche und Erbärmliche ihrer Erscheinung sehr zur Beruhigung der Stadt bei. Zur überwiegenden Mehrheit halb erwachsene, zerlumpte, junge Burschen, meist arbeitsscheues und vagabundirendes Gesindel, die neben den Soldaten der Escorte pygmäenhaft genug aussahen, ließen sie einen keineswegs imposanten Eindruck über die Mitglieder der Verschwörung zurück. Wenn indessen auch im Ganzen ungefährlich, so bildet doch dieser von amerikanischen Triebfedern immer aufs Neue in Bewegung gesetzte Spuk einen steten Quell der Beunruhigung, einen Dorn im Fleische Englands, der sich immer und immer wieder in neuer Weise fühlbar macht, die für Irland und seine Bewohner und besonders für das Geschäft in diesem Lande von den nachtheiligsten Folgen ist und viele irregeführte Thoren ins Unglück stürzt, während die Rädelsführer, die sich über ihren schließlichen Erfolg keinen Illusionen hingeben, meist bei Zeiten das Weite suchen. Kein Wunder, wenn unter diesen ewigen Quälereien die „Times" sich heute in einem besorgten und zornigen Leitartikel Luft macht und ernstlich anräth, gegen die fremden Ruhestörer ein Exempel zu statuiren.

[Eisenbahnunfall.] Gestern ereignete sich zwischen Haddersfield und Bradford ein schreckliches Eisenbahnunglück. Der Zug nach Haddersfield kam unweit Bradford in einem Tunnel plötzlich zum Stillstand. Der Locomotivführer, der sich die Ursache nicht erklären konnte, stieg ab und ging unter die Maschine, um sich zu überzeugen, was wohl die Stockung veranlaßt haben könne. In der Zwischenzeit kam mit großer Schnelligkeit ein anderer Zug von Leeds heran und fuhr mit großer Gewalt in den Tunnel und den dort haltenden Zug hinein. Der Zusammenstoß war fürchterlich, der Locomotivführer wurde auf der Stelle zermalmt, zehn bis zwölf der Passagiere grauenhaft verstümmelt und eine beträchtliche Anzahl anderer mehr oder weniger schwer verletzt.

[Die Locomotivführer und Heizer der englischen Bahnen] agitiren gegenwärtig für Verkürzung ihrer Arbeitsstunden. Obgleich verhältnißmäßig gut bezahlt, sind diese Leute bei einer Arbeitszeit von 17 Stunden und jeder ungünstigen Witterung exponirt gegen die große Mehrzahl der arbeitenden Klassen ungünstig gestellt und dürften wohl auf eine Verbesserung Anspruch machen. Die von ihnen angestrebten Neuerungen sind, neben der Verkürzung der Arbeitsstunden, eine Regelung der Lohnsätze und Vergütung der über die reglementsmäßigen Dienststunden hinausgehenden Fahrstunden, sowie einen freien Sonntag für je vierzehn Tage. Wie man hört, repräsentiren die bei der Bewegung interessirten Eisenbahnbeamten ein Corps von 20,000 Mann im Vereinigten Königreiche und groß würde die Noth sein, wenn, wie schon stellenweise gemunkelt worden, diese Locomotivgarde einmal an einem schönen Morgen einmüthig „Strike" machte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 12. März. [Tagesbericht.]

⁂ [Von den Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 14. März, erwähnen wir folgende:

1) Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben pro 1867. Der Etat schließt ab in Einnahme mit 99,685 Thlrn., in Ausgabe mit 94,670 Thlrn., also mit einer Mehr-Einnahme von 5515 Thlrn. und zwar gegen den Voretat von 33,260 Thlrn. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären, daß das dem Fräulein Marie Sickenberg gehörige Grundstück Große Fleischbänke Nr. 4 (alte Nr. 234) für das Gymnasium zu St. Elisabet um den Preis von 2500 Thlrn. aus dem freien Capitals-Vermögen des genannten Gymnasiums angekauft werde. — Die Schulen-Commission befürwortet die Genehmigung.

3) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten mögen zustimmen, daß die Pacht der Restauration im Schießwerder für 2500 Thlr. jährlich auf die Zeit vom 1. April 1867 bis dahin 1870 unter den in dem beiliegenden Hefte befindlichen Bedingungen der Gorkauer Societäts-Brauerei überlassen werde.

Motive: Die Hoffnung, welche der Magistrat bei Abschluß des Pachtvertrages um die Restauration im Schießwerder und bei dessen Verlängerung bis letzten März d. J. mit dem gegenwärtigen Pächter Mosler hegte, daß es ihm im Laufe derselben gelingen werde, die Zeichnungen und Anschläge zu den dringend nothwendigen Ergänzungsbauten im Schießwerder, insbesondere der Garderobenräume und der Retiraden, zu beschaffen, die dazu erforderlichen Geldmittel zu ermitteln und die Bauten selbst auszuführen, um sodann eine langjährige Verpachtung der Restauration vornehmen zu können, ist nur insoweit in Erfüllung gegangen, daß der Magistrat endlich nach vielfachen vergeblichen Schritten in den Besitz der Zeichnungen und der mit 10,000 Thlrn. abschließenden Anschläge gelangt ist. An eine Aufbringung des Baucapitals und an die Ausführung der Bauten ist aber nicht zu denken gewesen, und es ist auch nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, das Capital in den nächsten Jahren aus städtischen Mitteln oder aus denen des Schießwerders aufzubringen. Die Verwaltung des Schießwerders mußte daher einen Weg, der sich im Laufe des vorigen Jahres darbot, das gedachte Ziel zu erreichen, mit Freuden ergreifen, indem die Gorkauer Societäts-Brauerei sich nach dem Kriege geneigt zeigte, die Pacht zu übernehmen und das Baucapital vorzuschießen. Die diesfallsigen Unterhandlungen wurden aber durch längere Abwesenheit des Meistbetheiligten unterbrochen und konnten erst nach mehrfachen Zwischenverhandlungen wieder aufgenommen werden. Indessen war die Zeit so weit vorgerückt, daß, da bis 1. April d. J. der Abschluß jener Unterhandlungen nicht mehr möglich war, die Pacht unter den bisherigen Bedingungen zur Submission öffentlich ausgeboten werden mußte. Das Ergebniß dieser ist in der Verhandlung vom 23. Januar d. J. und deren Beilagen enthalten, in welcher der Schießwerder-Vorstand zugleich beantragt, von dem Submissions-Verfahren ganz abzusehen und mit der Gorkauer Societäts-Brauerei, wozu diese bereit ist, unter den bisherigen Bedingungen für jährlich 2500 Thlr. auf 3 Jahre abzuschließen und sodann mit derselben wegen des in dem Gebote vom 22. Januar d. J. enthaltenen Anerbietens der Vorschüsse und der weiter nothwendigen Einrichtungen, vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Behörden, weiter zu unterhandeln. — Der Magistrat schließt sich der Schießwerder-Verwaltung an, weil er der Ueberzeugung ist, daß er nur auf diese Weise die nothwendigen Anlagen im Schießwerder ausführen und diesen selbst zu dem machen könne, wozu alle Bedingungen vorhanden sind, zu einem unserer Stadt würdigen, großartigen Etablissement, dessen Ertrag sich von Jahr zu Jahr steigern und welches nicht wenig zur Annehmlichkeit der hiesigen Bewohner beitragen wird, wie dies, wenn auch in geringerem Maße, bisher schon der Fall gewesen ist.

Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages.

—n— [Schulsache.] Dem Vernehmen nach sollen in nächster Zeit auch bei den katholischen Elementar-Schulen städtischen Patronats, wie dies bei den meisten evangelischen bereits seit längerer Zeit der Fall, wo es die räumliche Lage zuläßt, die Geschlechter getrennt und besondere Knaben- und Mädchenschulen eingerichtet werden. Der Anfang dieser neuen und, wie wir aus voller Ueberzeugung hinzusetzen, zweckmäßigen Einrichtung wird mit den Schulen Nr. I., VII. und IX. gemacht, denen später andere folgen sollen.

—* [Schulprüfung.] Die öffentliche Prüfung der Zöglinge der jüdischen Elementarschule findet am 17. März Vormittags 9 Uhr im Saale des „Königs von Ungarn" statt. Nach dem Programm, das zur Theilnahme einladet, schließt die Anstalt das verflossene Schuljahr mit 92 Zöglingen ab, und fungiren als Lehrer außer dem Dirigenten Hrn. Dr. P. Joseph die Herren Dr. Frank, Rosenberg, Machol und Hausen, welche mit Eifer und gutem Erfolge wirken. Möge das Institut, das mit dem 1. Februar seinen neunten Jahrgang angetreten, der förderſamen Theilnahme der jüd. Gemeinde und der Communalbehörden bestens empfohlen sein.

† [Realschule am Zwinger.] Bei der am 11. und 12. März unter dem Vorsitze des königl. Provinzial-Schulraths Hrn. Dr. Scheibert abgehaltenen Abiturienten-Prüfung wurden die zehn angemeldeten Ober-Primaner für reif erklärt. Von diesen erhalten zwei, welche von der mündlichen Prüfung dispensirt worden waren, das Prädicat „vorzüglich", drei das Prädicat „gut" und die übrigen „genügend". Einer der Prüflinge war im vorigen Frühjahre dem Rufe zur Fahne gefolgt und nach allerhöchst bewilligtem Urlaube am 1. Nov. wieder in die Schule eingetreten.

⚘ [Die Volksbibliothek], über welche kürzlich in dieser Zeitung Bericht gegeben worden, befindet sich Schuhbrücke zu ebener Erde. Sie ist Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 11—12, resp. bis 1 Uhr, geöffnet. Leser bedürfen, wenn sie nicht einfach 1 Thlr. Pfand legen wollen, der ihnen bei Rückgabe des letzten Buches wiedergezahlt wird, eines Bürgschaftsscheines, den jeder zur Führung eines öffentlichen Siegels Berechtigte (Bezirksvorsteher, Polizei- u. a. Staats- wie Gemeinde-Beamte, Rectoren, Geistliche, Schiedsmänner ꝛc.) ausstellen kann. Formulare hierzu werden in der Bibliothek ausgegeben. Lesegebühren sind nicht zu entrichten. Der umfangreiche Katalog ist für 3 Sgr. im Bibliothekslocale zu haben.

§§ [Militärisches.] Wie verlautet, steht einem Theile der hiesigen Truppen wieder ein Garnisonswechsel bevor. Gestern ist nämlich die officielle Nachricht hier eingetroffen, daß das 38. Füs.-Reg. uns verlassen soll, um in Hirschberg, Jauer und Striegau Garnisonen zu beziehen, und dafür das 3. Schles. Garde-Gren.-Regiment Königin Elisabet aus Dresden wieder hierher dauernd zurückkehrt. Die Räumung der alten Garnisonen muß bis zum 1. Juli vollzogen sein, so daß uns die 38er also Mitte Juni verlassen würden. Sollte in Hirschberg für zwei Bataillone Infanterie durch einen neuen Kasernenbau oder auf andere Weise Platz geschafft werden können, so würde dahin das 1. Bat. des Regiments mit dem Stabe und das 3. Bat. verlegt werden und in diesem Falle Striegau als Garnisonsstadt ausfallen, wohingegen es bei Jauer bliebe. — Gestern wurden auf Parole mehrere Ernennungen im 38. Regiment publicirt. Unter Andern ist der Oberstlieutenant v. Knobelsdorf zum Regimentscommandeur und der Hauptmann Graf Herzberg zum Major befördert worden.

** Auch bei der Armee soll nunmehr eine Solderhöhung mit 6 Pf. pro Kopf und Tag ins Leben treten. Am 1. April beginnt auf der Berliner Central-Turn-Anstalt ein dreimonatlicher Unterrichts-Cursus, an dem 200 Unteroffiziere theilnehmen. Als Lehrer werden 25 Offizier herangezogen.

§§ [Postalisches.] In Folge der Umgestaltung des hannoverschen Postwesens nach preußischem Muster sind viele preußische Postbeamte dorthin commissarisch berufen worden, um dann später je nach Wunsch und Neigung dort definitiv angestellt zu werden. Es hat sich daher ein Mangel unter den diesseitigen Beamten namentlich für die höheren Stellen der Postverwaltung herausgestellt und fehlt es ganz besonders an Bureaubeamten 1. Klasse bei einzelnen Ober-Post-Directionen. Derselbe wird noch fühlbarer werden, wenn auch das Thurn und Taxissche Postwesen in die Hände der preußischen Verwaltung übergegangen sein wird. Im Hinblick darauf hat vermuthlich das Generalpostamt sich veranlaßt gesehen, älteren Postsecretären, resp. Postcommissarien, die entweder das Examen schon versucht haben oder noch in der Ablegung begriffen sind oder sich zum Examen zu melden die Absicht haben, die commissarische Verwaltung dergleichen Bureaubeamtenstellen 1. Klasse bis auf Weiteres anzuvertrauen. — Es ist auch im Werke, das Maximum des Gehalts der Postcommissarien und Postsecretäre von 800 Thlr. auf 900 Thlr. zu erhöhen.

ββ. [Bauliches.] Wie verlautet, soll der Abbruch des alten Sandstiftes (ehemaligen Zeughauses) noch im Mai beginnen. Außerdem sind von dem Unternehmer der dort zu gründenden Brauerei noch mehrere Nebengebäude angekauft worden. — Ferner steht ein Erweiterungsbau der geburtshilflichen Klinik der Universität noch in diesem Jahre bevor. — Endlich wird das zoologische Museum im Universitätsgebäude erweitert und die bisher vom Herrn Professor Dr. Friedlieb innegehabte Wohnung hierzu benutzt werden.

[Berichtigung.] In Nr. 119, pag. 698, Sp. 3, letzte Zeile ist zu lesen: De M. Plautio poeta ac pictore", und nicht: „Plauto".

⊙ **Liegnitz**, 12. März. Am vorigen Sonntage wurde mit einem von Freiburg kommenden Zuge die Leiche des im Gefechte bei Nachod gefallenen Hauptmanns Förster vom Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 nach hierher gebracht, um dieselbe auf dem hiesigen Friedhofe beisetzen zu lassen. Diese Beisetzung erfolgte gestern Vormittag mit den üblichen militärischen Ehrenbezeigungen. — Die diesjährige erste Schwurgerichtssitzung hat gestern unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Directors Krüger aus Löwenberg ihren Anfang genommen.

♁ **Neumarkt**, 11. März. [Unsere Kreis-Invaliden-Stiftung] scheint nunmehr fest begründet zu sein. Durch Verzicht auf die Entschädigungsgelder für die Landlieferungen sind zusammengekommen 4970 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Dazu treten die früher gezahlten Privatzeichnungen mit 215 Thlr. 9 Sgr. und die besonderen in Anlaß des Aufrufes vom 15. Dezember v. J. zu Gunsten der Kreis-Invaliden-Stiftung eingegangenen Geldspenden von 461 Thlr. 26 Sgr. Ferner kommen noch dazu die präsumtiv zu gewärtigenden Competenzen dreier Dominien, deren Besitzer außerhalb des Kreises wohnen und von welchen zustimmende Erklärungen noch erwartet werden, mit 74 Thlr. 23 Sgr., so daß also für die Kreis-Invaliden-Stiftung 5722 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. disponibel sind. Bis zu anderweiter Bestimmung seitens der Kreisvertretung ist dieser Betrag in Staatspapieren resp. bei der Kreissparkasse angelegt worden.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." schreibt: Von dem Geschäftsumfange der hiesigen Communal-Verwaltung muß man einen sehr hohen Begriff bekommen, wenn man liest, daß der jährliche Bedarf an Dinte bei derselben 850 Quart beträgt. Da das Quart Dinte beinahe 2 Pfund wiegt, so macht dies 17 Centner oder eine ganze Wagenladung dieser edlen Flüssigkeit aus. Der tägliche Dinten-Verbrauch beträgt, unter Abrechnung der Sonn- und Feiertage, ungefähr 3 preußische Quart.

† Liegnitz. Das „Stadtblatt" schreibt unterm 10. März: Heute sind es bereits vier Wochen, daß der Knabe Richard Gamper verschwunden ist, und noch hat es nicht gelingen können, irgend eine Spur von demselben zu entdecken. Es ist dies ein Fall, der die allgemeine Aufmerksamkeit beansprucht und Behörden wie Private mahnt, nichts unversucht zu lassen, was auf die Spur des Kindes hinleiten könnte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Die vierte schlesische Schafschau. I.

Breslau, 12. März. „Glücklich, wer seine Schäfchen im Trocknen hat!" so denken die Landwirthe von nah und fern, welche die besten Repräsentanten ihrer Heerden zu der heut eröffneten Schafschau eingeliefert haben. Gewiß war bei der in den letzten Tagen anhaltenden Nässe der Transport der edlen Zuchtthiere nicht leicht, das sah man, als die wohlverwahrten, meist kastenähnlichen Wagen mit ihrem kostbaren Inhalt hier ankamen. Sorgfältig wurden die stattlichen und die zarteren Exemplare in der Gartenstraße ausgeladen und behutsam nach den Ausstellungshallen translocirt, allwo den Besitzern oder deren Beamten die Plätze für ihre Schauthiere angewiesen wurden. Bald gruppirten sich Schäfer und sonstiges Aufsichtspersonal um die trefflich gepflegten Lieblinge, welche den Ruhm ihrer Heerden aufs Neue bewähren und weiter verbreiten sollen. So bereitete sich die Schau gestern vor, die vierte in Schlesien, die erste in Breslau, der bereits die in Herrnstadt, Brieg und Liegnitz vorausgegangen waren. Jedes solche Unternehmen ist mit erheblichen Opfern für die Aussteller verbunden, aber, wie die Kataloge nachweisen, steigert sich das Interesse und die Theilnahme; das ist ein Beweis, daß es auch seine guten Früchte trägt. Doppelt wirksam sind dergleichen Schaustellungen, wenn sie von entsprechenden theoretischen Erörterungen begleitet werden, deren ja auch die praktische Oekonomie, je mehr die Cultur fortschreitet, immer weniger entbehren kann. In dieser Hinsicht ist nun das gegenwärtige Ausstellungsprogramm besonders reichlich ausgestattet und jeder Abend wird anregende, belehrende Unterhaltung bringen.

Den Reigen eröffnete am gestrigen Abend der schlesische Schafzüchterverein, der seit einer Reihe von Jahren die Hebung der einheimischen Wollindustrie anstrebt und zur Förderung dieser Aufgabe eben die alle zwei Jahre wiederkehrende Schafschau gemeinsam mit dem landwirthschaftlichen Central-Verein hervorgerufen hat. Das in dem eleganten Saale des Hotel de Silesie gehaltene Meeting war zahlreich besucht, und die Debatten wurden lebhaft geführt. Drei Fragen, in denen sich wohl das gesammte Wesen der Schafzucht concentrirt, waren von dem Vorstande dahin gerichtet: „Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Production

1) edler Tuchwolle,
2) von Merinokammwolle,
3) die Züchtung von Fleischschafen?"

Dies Thema wurde unter Anerkennung der Berechtigung aller von der deutschen Schafzucht bisher eingeschlagenen Zuchtrichtungen eingehend ventilirt. Hr. v. Eichborn-Güttmannsdorf leitete die Besprechung der ersten Frage mit einem Vortrage ein, der, auf langjährige Erfahrungen hinweisend, die Zucht edler Tuchwolle, wie sie im edlen Merino- resp. Electaschaf geboten sei, aufs Wärmste empfahl, indem er gerade diese als das für Deutschland, namentlich aber für Schlesien geeignetste und ertragreichste Product kennzeichnete. Redner warnte vor manchen Einseitigkeiten, wie sie wohl bei übertriebenem Streben nach Feinheit, Wollreichthum u. dergl. m. vorgekommen, ermahnte jedoch dringend, die Schlesier mögen sich das längst erprobte „goldene Vließ" erhalten, wie solches ja noch immer allgemein bis ins ferne Ausland gewürdigt werde. Hoffentlich wird die gediegene sehr beifällig aufgenommene Abhandlung der „Schles. landw. Ztg." einverleibt. Vorsitzender Hr. Oberamtmann Seyffert-Rosenthal stimmte dem Redner vollkommen bei und bemerkte, Schlesien sei von der Natur auf die Edelzucht angewiesen; Redner führte dann weiter aus, alle Zuchtrichtungen haben für Schlesien wie für Deutschland ihre volle Berechtigung, wenn sie dabei den Adel des Wollhaars hochhalten. Mehrere andere Herren äußerten sich in ähnlichem Sinne dahin, daß besonders die edle Tuchwollzucht in Schlesien unter allen Umständen zu conserviren sei.

Das Referat über Merino-Kammwolle übernahm, in Abwesenheit des Hrn. Pietrusky-Popelau, Hr. Director Settegast, welcher, die Frage vom allgemeinen Gesichtspunkte auffassend, etwa sagte: Die Koryphäen der allerdings hochzuachtenden und bewährten edlen Tuchwollezucht, wie Herr v. Eichborn, Hr. v. Mitschke, mögen immerhin die bisherige strenge Richtung festhalten. Wer aber die Verhältnisse genauer ins Auge faßt, kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß eine neue Zeit hereinbricht. Von der Kammwolle dürfe man behaupten, je mehr sie an den Markt kommt, desto mehr ist sie gesucht. Es liege also im eigensten Interesse der Züchter, daß dies Product nirgends vernachlässigt wird. Man verlange aber auch von der Kammwolle bei längerem Haar fast dieselben edlen Eigenschaften wie von der Tuchwolle; dies Resultat müsse überall angestrebt werden, und am sichersten geschehe es im Wege der Merinozucht. Freilich hängen die Ergebnisse jeder Züchtung von den klimatischen Verhältnissen ab und werden durch die Fütterung bedingt, welche daher wohl zu beachten sind. Außerdem diene jeder rationellen Zucht die Nachfrage auf den Märkten als Richtschnur.

Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß in 2 Decennien die Kammwollzüchterei in Schlesien sich schon bedeutendes Terrain, wo nicht das Uebergewicht verschafft haben wird. Diese Aeußerung aus dem Munde eines Lehrers der Landwirthschaft, verfehlte nicht, lebhafte Sensation hervorzurufen; andererseits wurde die Bemerkung, es handle sich weniger um die Namen der Racen, als vielmehr um den „Adel" in der Wolle, von den Vertretern der betreffenden Zuchtrichtungen höchst beifällig aufgenommen.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung, die Züchtung von Fleischschafen betreffend, leitete Hr. v. Magnus-Drehsa (Sachsen) ein. Derselbe berief sich auf die seit längerer Zeit erschienene Schrift des Hrn. Nathusius-Hundisburg, welcher die Vortheile dieser Zucht schlagend nachweist. Nach den Mittheilungen des Redners ergab eine sächsische Heerde von Southdownskreuzung die lohnendsten Erträge, die Thiere werden früh reif, lassen sich jung mästen und für den Fleischconsum trefflich verwerthen. Auf diese Weise lieferte eine Heerde von 300 Stück der genannten Kreuzung ebenso viel Ertrag, wie eine von 500 der Merinozucht. Redner selbst, der früher Merino gezüchtet, hatte für die Wolle von einer Kreuzungsheerde nur 5 Pf. pro Haupt weniger, dagegen war der Fleischertrag bedeutend reichlicher. Wie Redner weiterhin bemerkte, werden solche Thiere von Händlern selbst nach England geführt. Gegenüber den Anführungen bezüglich der Fleischproduction bemerkte Hr. v. Eichborn, auch das Merinoschaf eigne sich zu kerniger Mastung und werde für den Consum gut bezahlt.

Hr. Dr. Wilckens erklärte, die Production richte sich nach dem Bedürfniß, er selbst ist Fleischzüchter und empfiehlt die Einführung der Southdownsrace für Schlesien wegen der raschen Futterverwerthung und der besseren Düngerproduction. Hr. Neuhaus, Züchter aus der Gegend von Berlin, findet den Fleischconsum selbst dort nicht erheblich genug, um dem Vorredner beizutreten. Vorerst möge die Kreuzung von Merinos beibehalten werden. Das Lamm werde in Berlin mit 8—8¼ Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt, höhere Preise seien nicht erreichbar, 10 Thlr. und darüber für 100 Pfd. halte er für unmöglich. Redner erörtert die von Hrn. Magnus angeführten Zahlen, welche von diesem aufrecht erhalten und gerechtfertigt werden.

An der ferneren Discussion betheiligten sich die Herren Landrath v. Dallwig, Oekonomierath Wagner u. A. Demnächst resümirte ein Redner das Ergebniß treffend dahin, jede bisherige Züchtungsmethode habe unzweifelhaft ihre Berechtigung, aber „Eines schickt sich nicht für Alle" u. s. w. Man verständigte sich im Wesentlichen dahin, jeder Züchter solle nach seinen Principien rationell weiter arbeiten, indem er seine Richtung den naturgemäßen localen und mercantilen Verhältnissen anpaßt, sich aber nicht durch zweifelhafte Versuche beirren lassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Heute erschien die Ausstellungshalle ungemein belebt. Nächst den einheimischen Oekonomen waren solche aus den benachbarten Provinzen und Ländern, theilweise aus weiter Ferne, namentlich Polen, Kurländer, Russen (aus Petersburg) ꝛc. hierher gekommen. Unter den Ehrengästen, welche die Schau besuchten, wurde Se. Exc. der Ober-Präsident von Schlesien bemerkt. Der Raum um die reihenweis aufgestellten Thiergruppen war fortwährend gefüllt, aber eben wegen dieses außerordentlich starken Verkehrs ließ sich eine genaue Orientirung nicht sogleich ermöglichen und bleibt selbige daher den nächsten beiden Ausstellungstagen vorbehalten. Für heut genüge ein allgemeines Bild, wie solches der Katalog gewährt. Nach demselben waren 149 Heerden mit Wollschafen und 6 Heerden mit Fleischschafen angemeldet resp. vertreten. Es gehörten in die erstere Kategorie Schafe mit Wolle für Krempel aus Schlesien 67 Gruppen, aus Anhalt (Dessau und Cöthen) 2 Gruppen, aus Brandenburg 12 Gruppen, aus Mecklenburg 6 Gruppen, aus Pommern 5 Gruppen, aus Posen 12 Gruppen, aus Westpreußen 1 Gruppe, aus dem Königreich Sachsen 3 Gruppen, aus dem Großherzogthum Weimar 1 Gruppe; ferner Schafe mit Wolle für Krempel und Kamm aus Schlesien 17 Gruppen, aus Brandenburg 5 Gruppen, aus Mecklenburg 1 Gruppe, aus Pommern 3 Gruppen, aus Posen 2 Gruppen, aus Ostpreußen 1 Gruppe; endlich mit Wolle für Kamm aus Schlesien 3, aus Brandenburg 3, aus Pommern 5 Gruppen. In der Abtheilung für Fleischschafe zählte Schlesien 3 Gruppen, die Provinz Posen, das Königreich Sachsen und das Königreich Würtemberg je 1 Gruppe. Hiernach läßt sich schon ungefähr beurtheilen, in welcher Art die verschiedenen bei den Verhandlungen des schlesischen Schafzüchtervereins angedeuteten Zuchtrichtungen hier vertreten sind. — Auswärtige Besucher machen wir noch darauf aufmerksam, daß am 1. Mai in denselben Hallen, in welchen die Schafschau stattfindet, der vierte schlesische Zuchtviehmarkt abgehalten wird, dem am 2., 3. und 4. Mai der internationale Maschinenmarkt folgt.

Breslau, 12. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert fest, ordinäre 12⅓—14 Thlr., mittle 14½ bis 15½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19—19¾ Thlr., Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24½ Thlr., feine 26—27½ Thlr., hochfeine 28½—29½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter, gek. 2000 Ctr., pr. März 53½ Thlr. Gld., März-April 53 Thlr. Br., April-Mai 52¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 52½ Thlr. Br., Juni-Juli 52½ Thlr. Gld., 52¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. 100 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, September-October 11⅙—⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loco 16¼ Thlr. Br., 16⅙ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16¾ Thlr. Br., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August 17 Thlr. Gld., September-October 16⅚—⅚ Thlr. bezahlt.

Zink 6 Thlr. 18 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

[Freiwillige preußische Staats-Anleihe von 1848.] Bei der am 9. März 1867 stattgehabten Verloosung sind folgende Obligationen gezogen worden, welche vom 1. October 1867 ab gezahlt werden. **Lit. A. à 1000 Thlr.** Nr. 324 325 328 bis incl. 335 1447 bis incl. 1454 1456 1457 3241 bis incl. 3245 3247 3249 bis incl. 3252 3454 3456 3459 bis incl. 3460 3466 bis incl. 3471. **Lit. B. à 500 Thlr.** Nr. 716 bis incl. 723 725 bis incl. 736 1960 1962 bis incl. 1966 1970 1981 bis incl. 1986 2108 2109 2131 bis incl. 2135 4043 bis incl. 4050 4061 bis incl. 4066 4068 bis incl. 4072 4094. **Lit. C. à 100 Thlr.** Nr. 9866 bis incl. 9888 9890 bis incl. 9895 9897 bis incl. 9907 9911 bis incl. 9932 9934 bis incl. 9945 9947 bis incl. 9950 10001 bis incl. 10008 10010 bis incl. 10012 10014 bis incl. 10024 27119 bis incl. 27134 27136 bis incl. 27166 27168 27169 27171 bis incl. 27200 27301 bis incl. 27321 31746 bis incl. 31753 31755 bis incl. 31801 31803 bis inl. 31823 31825 bis incl. 31828 31981 bis incl. 31993 31995 bis incl. 32000 32002 41401 bis incl. 41477 41479 bis incl. 41486 41488 41489 41491 bis incl. 41503 46404 bis incl. 46407 46409 bis incl. 46415 46417 bis incl. 46421 46423 46425 bis incl. 46468 46470 bis incl. 46489 46491 bis incl. 46509 53770 bis incl. 53789 53792 bis incl. 53800 53902 bis incl. 53908 53912 bis incl. 53934 53936 bis incl. 53976 55022 55023 55026 55027 55036 55037 55039 55040 55042 bis incl. 55050 55101 bis incl. 55150 55201 bis incl. 55233. **Lit. D. à 50 Thlr.** Nr. 6098 bis incl. 6100 6201 bis incl. 6217 6219 6221 bis incl. 6279 6281 bis incl. 6297 6299 bis incl. 6300 6402 12417 bis incl. 12425 12427 bis incl. 12433 12435 bis incl. 12452 12454 bis incl. 12461 12463 bis incl. 12494 12716 bis incl. 12731 12733 bis incl 12738 12740 bis incl. 12743 17806 bis incl. 17848 17853 bis incl. 17863 17865 17867 17869 bis incl. 17880 18184 bis incl. 18215. **Lit. E. à 20 Thlr.** Nr. 19452 bis. incl. 19461 19464 bis incl. 19484 19486 bis incl. 19534 19537 19538 19541 bis incl. 19544 19832 bis incl. 19845 19848 is incl. 19862 19864 bis incl. 19868 19871 bis incl. 19886 19888 bis incl. 19899 19901 bis incl. 19921 19923 bis incl. 19954 19956 bis incl. 20004. **Lit. F. à 10 Thlr.** Nr. 5892 5895 5897 bis incl. 5904 5906 bis incl. 5908 5910 bis incl. 5916 5919 5921 5922 5924 5926 bis incl. 5932 5934 5935 5938 5942 5945 bis incl. 5933 5955. 5957 bis incl. 5959 5961 bis incl. 5970 5972 5973.

Man schreibt der „B. B. Z.": Es sind in den jüngsten Tagen von London aus so zahlreiche und verschiedene Posten Polnischer Pfandbriefe, die aus dem großen, vor einigen Jahren während der polnischen Revolution bei der General-Landschafts-Direction verübten Diebstahl herrühren, an hiesige Häuser zum Verkaufe eingesendet worden, daß dies auf einen systematisch nochmals wiederaufgenommenen Versuch zur Versilberung dieser Papiere schließen läßt. Da diese Pfandbriefe schon lange amortisirt sind, wird diese Mittheilung hoffentlich zu vermehrter Vorsicht mahnen.

Ueber denselben Gegenstand berichtet die „B. u. H.-Z.": Wir erfahren, daß aus London heute an hiesige Bankhäuser Stücke von den gestohlenen und amortisirten Polnischen Pfandbriefen — meist über 3000 S. R. lautend — mit der Maßgabe gesandt wurden, den Betrag dafür in österreichischen Banknoten zu emittiren. Wir glauben das Interesse der Geschäftswelt zu wahren, wenn wir dieses Factums, das sich wiederholen dürfte und das keines Commentars bedarf, hiermit Erwähnung thun.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. März. Reichstag. Michaelis für den Entwurf, Schulze (Delitzsch) gegen, er hält die bereits von Waldeck gemachten Ausstellungen an dem Entwurfe aufrecht. Das Werk werde nicht gelingen, wenn dem Volke die Freiheitsrechte genommen werden, Zehmen für den Entwurf. Er weist den Vorwurf sächsischen Particularismus zurück. Sachsen werde die übernommenen Verpflichtungen redlich erfüllen, es habe mit den übrigen Nordstaaten Solidarität der Interessen. Redner tadelt die hohen Ausgaben für das Militär, wünscht aber jedenfalls eine Vereinbarung in Bezug auf den Entwurf. Mallinckrodt gegen; er betont, daß Preußen den Krieg provocirt habe. Bismarck weist dies auf's Entschiedenste zurück. — Schleiden gegen. Er betont die Gefährdung des monarchischen Princips durch Preußen im letzten Jahre, wogegen sich Savigny energisch ausspricht. Benningsen für den Entwurf. Er hofft baldigst eine Verständigung. Wigardt gegen den Entwurf, für den er in gegenwärtiger Gestalt unter keinen Umständen stimmen könne. Gebert will trotz mancher Mängel den Entwurf annehmen, es handle sich jetzt nicht um das Wollen, sondern um das Vollbringen. Heubner gegen. Er hebt hervor, um eines bloßen norddeutschen Bundes willen dürfteu unerläßliche Volksrechte nicht aufgegeben werden. Galen ist für möglichst beschleunigte Annahme des Entwurfs. — Morgen Sitzung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 12. März. Das bis jetzt ermittelte Resultat der Reichstagswahl in dem Kreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt ist: Forckenbeck hat 1463, Nathusius 331 Stimmen erhalten. (Wolff's T. B.)

Belgrad, 12. März. Der Ferman der Pforte, betreffend die Räumung der Festung Belgrad, wird in den serbischen Regierungskreisen zwischen heute und morgen aus Konstantinopel erwartet. (Wolff's T. B.)

Newyork, 11. März. Johnson bereitet eine neue Reconstructionsbill vor. Der Gouverneur von Louisiana zeigt an, daß dieselbe (?) in Louisiana eingeführt sei. (Wolff's T. B.)

Wien, 12. März. Die „Abendpost" meldet: Demnächst erscheint eine kaiserliche Entschließung, welche den für den 18. März berufenen Reichsrath wegeninzwischen eingetretener Nothwendigkeit, einige Landtage aufzulösen, auf kurze Zeit vertagt. (Wolff's T. B.)

Pest, 12. März. Der Kaiser ist bei seiner Ankunft am Bahnhof von den Ministern, den Landtagsmitgliedern und einem zahlreichen, gewählten Publikum empfangen worden. Er hielt den Einzug unter dem unbegrenzten Jubel der Bevölkerung und durch festlich geschmückte Straßen. (Wolff's T. B.)

Paris, 12. März. An der Börse cursirt das Gerücht: Holland werde Luxemburg an Frankreich verkaufen. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen. Die britische Königin hat an die Königs-Familie geschrieben: Die Prinzessin von Wales wünsche den Besuch der Eltern, doch nicht wegen ihres Gesundheitszustandes, welcher jetzt beruhigender ist. Sie leidet an einem starken Rheumatismus. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 12. März. Das gestern gemeldete, von Golesco gebildete Ministerium ist vom Fürsten abermals nicht bestätigt worden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 150¼. Breslau-Freiburger 138¼. Neisse-Brieger 101½. Kosel-Oderberg 55½. Galizier 87¾. Köln-Minden 143¾. Lombarden 111¼. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81⅝. Oberschles. Litt. A. 188⅜. Oesterr. Staatsbahn 111¼. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 63⅛. Darmstädter Credit 82. Minerva 37⅛. Oesterreich. Credit-Actien 73¾. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anleihe 100⅛. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅛. Oesterr. National-Anl. 56. Silber-Anleihe 61½. 1860er Loose 69⅛. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 54¼. Amerikan. Anleihe 77⅞. Russ. 1866er Anleihe 87½. Russ. Banknoten 81¼. Oesterr. Banknoten 79¾. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Mon. 6, 23¼. Wien 2 Monate 79. Warschau 8 Tage 81. Paris 2 Mon. 80⅚. Russ.-Polnische Schatzobligationen 63½. Poln. Pfandbriefe 57¼. Baierische Prämien-Anleihe 99⅝. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95¼. Schlesische Rentenbriefe 93. Posener Creditscheine 88⅞. — Fonds fest, Actien matter.

Wien, 12. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 50. National-Anlehen 70, 30. 1860er Loose 87, 40. 1864er Loose 80, 40. Credit-Actien 185, 40. **Nordbahn** 163, 50. Galizier 220, 75. Böhmische Westbahn 156, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 210, —. Lomb. Eisenbahn 210, 50. London 128, 50. Paris 51, 10. Hamburg 95, 50. Kassenscheine 189, 50. Napoleonsd'or 10, 26.

Newyork, 11. März, Abends. Wechsel auf London 108⅝. Gold-Agio 34¾. Bonds 109⅝. Illinois 113⅝. Erie 60⅝. Baumwolle 29½. Petroleum, rohes, 16.

Berlin, 12. März. Roggen: still. März 54½, März-April —, April-Mai 53¾, Juli-August 50⅚. — Rüböl: leblos. April-Mai 11⅙, Sept.-October 11¾. — Spiritus: fester. März 16⅙, März-April 16⅙, April-Mai 16⅚, Juli-August 17⅙. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 12. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Frühjahr 84¼. Mai-Juni 84¼. — Roggen behauptet, pro Frühjahr 53. Mai-Juni 54¼. Juni-Juli 53¾. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fester, pro April-Mai 11⅚. Sept.-Oct. 11¾ bez. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16⁷⁄₂₄. Mai-Juni 16⅚.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter, **Emma**, mit dem Kaufmann Herrn **August Glatschke** hierselbst beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3240]

Breslau, den 12. März 1867.

C. Knappe.

Emma Knappe.
August Glatschke.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Pauline** mit dem Sergeanten und Stabsquartiermeister im Königlichen Husaren-Regiment Nr. 14, Herrn **Heinrich Porrmann** in Cassel, zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. Wohlau, den 13. März 1867.

[3253] **Ruschewey.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie** geb. **Taucher**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 11. Mä z 1867. [3250]

Mannus Honig.

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Minna**, geb. **Schoen**, von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.

Sprottau, den 11. März 1867. [843]

Emanuel Foerster.

Am 9. d. M. starb zu Wiklow, im Königr. Polen, unsere geliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein **Sophie Burchard** im Alter von 68 Jahren. Entfernten Verwandten und Freunden zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an: verw. Hofräthin **W. Burchard**, geb. **Müller**, im Namen der Familie **Burchard**.

Breslau, den 12. März 1867. [3243]

Am 10. d. Mts. früh 3 Uhr rief der Herr nach fast 32jährigem Wirken in den Gemeinden Jägerndorf und Schönau bei Brieg aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit seinen treuen Diener, den Herrn Pastor **Gustav Wolff.** Wir verlieren in dem Entschlafenen ein werthes Glied unserer Synodal-Conferenzen, einen eifrigen Freund unserer Vereine, einen lieben, biederen Bruder, der in gesegnetem Andenken unter uns fortleben wird. [841]

Die Geistlichkeit der Brieger Diöcese.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach längeren Leiden in der Mitte seiner Angehörigen unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Lehrer

Nathan Landsberger

im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 8. März 1867.

[3255] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Ida Schmidt mit Hrn. Prem.-Lieut. Leonhard von Renthe-Fink in Dresden.

Geburten: Ein todter Knabe Hrn. Platzmajor v. Ziegler in Berlin, eine Tochter Hrn. Prediger Richard Sydow in Tangermünde, Hrn. Rector Wilhelm Mohs in Boitzenburg, Hrn. C. v. d. Lühe in Tieplitz, Hrn. Pastor Splittgerber in Wurchau.

Todesfälle: Herr Hauptmann Lothar Theodor Busch in Berlin, Hr. Conrad von Hochstetter im 87. Lebensjahr zu Freienwalde a. O., Frau v. Borcke, geb. v. Braunschweig in Dolgenow, Frau Auguste Meyer, geborene Stöcklein im 79. Lebensjahr in Wetlin, Herr Wilh. Volckheim in 76. Lebensjahr in Jessen, Hr. Alfred Graf v. Tramecourt in Grünhaus, Frau Emilie Küchler, geb. Paalzow in M.-Poppschütz, Hr. Stabsarzt Franz Breuer in Julich, Hr. Prediger Thephol im 82. Lebensjahr, in Pretzsch.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Mittwoch, den 13. März. Erhöhte Preise. 45. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Zweites Gastspiel der Kammersängerin Fräul. **Asminde Ubrich**, vom königl. Theater in Hannover. **„Margarethe."** (Faust). Große Oper in 5 Akten, nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. (Margarethe, Fräul. Ubrich.)

Donnerstag, den 14. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz für Hrn. Hintze.** 1) **„Stoff von Immerwahr."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 2) **Concert.** 3) **„Doctor und Friseur."** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von verschiedenen Componisten.

Der bisher in unserem Bureau als Bauschreiber beschäftigt gewesene Herr **Julius Meyer** ist heute von uns entlassen worden.

Breslau, den 12. März 1867. [3254]

Die Eisenbahn-Bau-Unternehmer.
F. Engel und C. Plüschke.

Bei den hiesigen evangelischen Stadtschulen ist eine **Lehrstelle** mit 200 Thlr. Gehalt offen. Meldungen sind bis zum 25. März d. J. bei uns einzureichen.

Sagan, den 11. März 1867. [634]

Der Magistrat. Schneider.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung des ersten Theiles der Erd- und Planirungs-Arbeiten bei der Anlage eines dritten Gleises vom Bahnhofe Zabrze bis zur Abzweigung des Gleises nach der Coaksanstalt bei Zabrze soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

In dem

auf Sonnabend den 23. März d. J., Mittags 12 Uhr,

in dem Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumten Termine werden die bis dahin einzureichenden Offerten, welche frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Ausführung von Erdarbeiten"

versehen sein müssen, in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenberechnungen und Pläne können ebendaselbst eingesehen und Abschrift der Ersteren gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Kattowitz, den 8. März 1867. [2726] **Königliche Betriebs-Inspection II.**



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen, vom 1. April d. J. ab laufenden Zinscoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen **litt. F. II. Emission** wird vom 1. April d. J. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9—12 Uhr, bei unserer Hauptkasse erfolgen.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons stattfindet, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse vorzulegen. Formulare zu den Verzeichnissen wird unsere Hauptkasse vom 25. d. M. ab unentgeltlich verabfolgen. [2804]

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.

Breslau, den 11. März 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. III. Nr. 13,789 über 100 Thlr. nebst den dazu gehörigen Coupons Nr. 2 bis incl. 8 und Talon, sowie die Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. I. Nr. 17,655. 20,549. 23,404 und 24,271 à 100 Thlr. ohne Coupons sind als verbrannt bei uns angemeldet worden.

In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. Dezember 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849 Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Sammlung 1852 Seite 89) werden die gegenwärtigen Inhaber der obenbezeichneten Obligation und Actien, sowie der zur ersteren gehörigen Coupons nebst Talon hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statut vom 19. Dezember 1848 erfolgt, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publication geschehen ist. [2784]

Berlin, den 6. März 1867.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Niederschlesische Zweigbahn.

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 11. d. Mts. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 4½- und 5procentigen Prioritäts-Obligationen Litt. A. und B. im Nominalbetrage von 9200 Thlr. heute gezogen worden:

Litt. A. 23 Stück à 200 Thlr.

Nr. 39. 86. 127. 252. 269. 291. 389. 438. 441. 443. 447 à 4½ pCt.
Nr. 548. 613. 660. 713. 714. 752. 802. 851. 876. 892. 945. 970 à 5 pCt.

Litt. B. 46 Stück à 100 Thlr.

Nr. 1037. 1041. 1044. 1078. 1083. 1091. 1113. 1145. 1175. 1264. 1494. 1690. 1704. 1773. 1783. 1832. 2041. 2052. 2191. 2382. 2386. 2422. 2441 à 4½ pCt.
Nr. 2528. 2556. 2615. 2745. 2747. 2759. 2798. 2847. 2910. 2952. 3130. 3225. 3334. 3460. 3576. 3583. 3609. 3650. 3735. 3905. 3910. 3946. 3950 à 5 pCt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die Letzteren vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen bei unserer Hauptkasse hierselbst einzuliefern.

Der Betrag der fehlenden, nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons wird in Abzug gebracht.

Gleichzeitig werden die Inhaber der früher verlooßten, bisher aber noch nicht eingereichten Obligationen wiederholt zur Empfangnahme des Capitalbetrages aufgefordert.

Es sind noch rückständig: Aus dem Jahre 1865. Litt. A. Nr. 845. — Litt. B. Nr. 1911. 2606. 2846. 3022. 3811. — Aus dem Jahre 1866. Litt. A. Nr. 15. 117. 119. 138. 152. 155. 156. 384. 457. 570. 586. 750. 762. 776. 777. 778. 861. 886. 908. — Litt. B. Nr. 1124. 1201. 1307. 1488. 1555. 1589. 1645. 1650. 1770. 1986. 2047. 2245. 2254. 2298. 2339. 2380. 2543. 2607. 2814. 3008. 3053. 3060. 3222. 3332. 3377. 3733. 3753. 3762. 3765. 3781. 3865. 3979.

Glogau, den 4. März 1867. [2732]

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 13. März, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.
Vortrag des Seminar-Lehrer Herrn Battig:
[2798] „Eine Stunde auf der Locomotive." **Die Vorsteher.**

Scholz'sches Lehrerinnen-Seminar.

Ich erlaube mir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß vom 1. April d. J. die Leitung des seit 17 Jahren bestehenden Lehrerinnen-Seminars, mit welchem seit 11 Jahren eine Pension für junge Damen verbunden ist, auf Herrn Dr. phil. **Paul Risle** übergeht und bitte ich, der Anstalt auch unter dem neuen Vorsteher das ehrenvolle Vertrauen bewahren zu wollen, dessen sie sich bis heute zu erfreuen gehabt hat. Anmeldungen für den neuen Cursus werden noch von mir entgegengenommen. [3252]

Bertha, verw. Seminar-Oberlehrer **Scholz**, geb. **Schauber**, Neue-Gasse 13a.

Breslau, den 12. März 1867.

Möbel- und Gardinenstoffe,
Teppiche und Tischdecken

in ganz neuen für diese Saison erschienenen Genres empfiehlt in bekannt großer Auswahl zu den billigst festgestellten Preisen. [2792]

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Auswahlsendungen werden gern gewährt, Proben franco versendet.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Aus der **Wilh. Böse'schen Concurs-Masse** werden von heute ab

Junkernstrasse Nr. 7

Confituren aller Art, Chocoladen, feine Liqueure, Wein, Rum und **Arac**, sowie eingemachte Früchte in grössen Partien gerichtlich ausverkauft. [2805]

Franz Lütke, Massenverwalter.

[636] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Handlungsvermögen der Hutmachermeister **Carl Milde** und **Rudolph Sieber** hier ist durch Accord beendet.

Die über das Privatvermögen der Gesellschafter eröffneten Concurse sind demzufolge eingestellt worden.

Breslau, den 2. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [637]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Landbriefträgers **Anton Leimner** hier ist beendet.

Breslau, den 5. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[638] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 244 dieses Registers eingetragenen offenen Handelsgesellschaft: **„Meublesballe der vereinigten Innungs-Tischlermeister"**, welche hier ihren Sitz hat, vermerkt worden, daß der Tischlermeister **Ignatz Kartzel** durch seinen am 24. Juni 1866 erfolgten Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, sowie daß die Gesellschaft unter den übrigen Mitgliedern fortbesteht.

Breslau, den 4. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[639] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 712 die Firma:

Die Verwaltung der Kubna-Mühle H. Wartenberger

zu Scharley und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Wartenberger** zu Oppeln zufolge heutiger Verfügung eingetragen worden.

Beuthen OS., den 9. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[132] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Vorstadt belegene Hausbesitzung nebst dazu gehörigem Garten sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 5008 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Rohmer** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Groß-Strehlitz, den 18. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte ist dem Kreisrichter **Urban** für das Geschäftsjahr 1867 nachträglich der Bureau-Assistent **Kühnemann** als Secretär beigeordnet worden.

Kreuzburg, den 9. März 1867. [641]

Königl. Kreis-Gericht.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige **Stadtbrauerei** mit Eiskeller soll vom 1. Juli d. J. ab auf fernere 6 Jahre verpachtet werden. Es gehört dazu ein zwei Stock hohes, 8 Fenster breites massives Brauhaus mit einem bequemen Wohn- u. Schank-Locale. [642]

Die Brau-Utensilien sind in gutem Zustande.

Der Termin steht

Montag den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhause an.

An Bietungs-Caution sind 200 Thlr. zu deponiren und die sonstigen Bedingungen im **Stadt-Secretariat** einzusehen.

Ohlau, den 11. März 1867.

Der Magistrat. Die Brau-Deputation.

Bekanntmachung. [609]

Die Lieferung der für das städtische Bau-Materialien-Depot im Jahre 1867 erforderlichen gußeisernen **Kanalgitter, Rinnsteindeckplatten und Wasserleitungsröhren** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen mit Angabe der Quantitäten liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses aus.

Versiegelte und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Gußwaaren für das städtische Bau-Materialien-Depot"

versehene Offerten werden **bis zum 28. März** d. J., Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII. des Rathhauses entgegengenommen.

Breslau, den 1. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctions-Fortsetzung.

Freitag, den 15. März, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2½ Uhr ab, wird im Stadthause (Eckgewölbe) [2826]

die Auction vom 11. März von Damen-Mänteln, Jacken, Tüchern, Seiden-, Wollen- und Barège-Stoffen 2c.

fortgesetzt. **Guido Saul**, Auct.-Commissar.

Auctions-Aufhebung.

Der am **14. d. Mts.** in der Kaufmann **Sandberg**'schen Konkurssache zu Salzbrunn anstehende Auctions-Termin wird **aufgehoben.**

Waldenburg, den 11. März 1867. [640]

Kulse, gerichtlicher Auctions-Commissar.

Große Obstbaum-Schule-Auction.

Wegen ungünstiger Witterung hat die am 5. März angekündigte Auction von 1500 Schock Veredelten wie Wildlingen nicht stattfinden können in Reichenbach in Schles., sondern findet dieselbe zwei Dinstage hintereinander statt, nämlich den 19. und den 26. März. Sollte den 19. wieder schlechtes Wetter eintreten, so findet dieselbe den 26. März und den 2. April statt.

Ernst Kühnel,
Kunstgärtner in Reichenbach in Schlesien.

G. Kunicke, Restaurant,

Ohlauerstr. 19, vis-à-vis der Bischofsstraße,

empfiehlt **echt Bairisch**, sowie

Friebe'sches Lagerbier

und eine ganz vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen. [2767]

[635] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Brot- und Fourage-Verpflegung der zum 1. April d. J. nach **Rosenberg** O.S. in Garnison kommenden 5. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 15 haben wir einen Termin auf den **21. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale anberaumt, wozu cautionsfähige Producenten und Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Offerten mit der Aufschrift

„Submission
die directe Truppen-Verpflegung in
Rosenberg O.S. pro 1867 betreffend"

bis zu dem bezeichneten Termine versiegelt in unserem Geschäftslocale abzugeben sind.

Als Lieferungs-Bedingungen gelten diejenigen, welche den am 29. und 30. October d. J. abgehaltenen allgemeinen Submissions-Terminen zu Grunde gelegt waren.

Breslau, den 11. März 1867.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [644]

Die Stelle eines Rectors der gehobenen Knaben-Klasse an der katholischen Stadtschule, verbunden mit dem Posten als regens chori an der Stadt-Pfarr-Kirche hierselbst, soll zum 1. Mai d. J. wieder besetzt werden.

Das Gehalt, Natural-Nutzung und Nebeneinkommen betragen zusammen 350 Thlr. netto freier Wohnung.

Meldungen unter Einreichung von Zeugnissen sind bis zum 1. April d. J. an den unterzeichneten Präses, Rathmann und Apotheker Lange zu richten.

Pleß, den 9. März 1867.

Der katholische Schul-Vorstand.
Lange.

Die Niederlassung eines geprüften **Brunnenbau- und Röhrmeisters** am hiesigen Orte wird gewünscht. Auskunft auf Anfragen wird gern ertheilt werden. [610]

Reichenbach i. Schl., den 7. März 1867.

Der Magistrat.

Karlsbad, welches mit Recht zu den ersten Kurorten der Welt gezählt wird, hat vor anderen Heilquellen auch noch den Vorzug, daß seine Mineralwässer das ganze Jahr hindurch gebraucht werden können, weshalb auch selbst im strengsten Winter fremde Kurgebrauchende hier anwesend sind, welche die Kur mit dem besten Erfolg für ihre Gesundheit hier durchmachen. Im zeitlichen Frühjahr und zwar in den Monaten März und April steigert sich der Zuzug der fremden Kurgäste schon bedeutend, indessen beginnt die eigentliche Saison erst Anfangs Mai und dauert bis Ende September. Wir erwarten in diesem Jahre nicht nur einen recht zeitlichen, sondern überhaupt einen sehr frequenten Besuch und machen alle Jene, die unsern Kurort zu besuchen gedenken, darauf aufmerksam, daß alle durch die vorjährigen Kriegsereignisse herbeigeführten Zerstörungen der Eisenbahnen und Straßen behoben, die vollkommenste Passage wieder hergestellt ist, und daß namentlich für jene Badereisenden aus dem nördlichen Deutschland, aus Schlesien, Posen und Polen die directe Tour über Dresden und Chemnitz nach Herstellung der gesprengten Eisenbahnbrücke ohne Aufenthalt wieder benutzt werden könne. [2785]

Stadtrath Karlsbad, den 1. März 1867.

J. P. Knoll, Bürgermeister.

Zimmermann's
Restaurant et Café Prussien,

Albrechtsstraße 63, 1. Etage,

die eleganteste Restauration Breslau's, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Küche vorzüglich. Culmbacher, Grätzer, Friebe'sches Bier. Große Auswahl von in- und ausländischen Zeitungen. Table d'hôte 1 Uhr.

1 bis 2 Knaben jüd. Glaubens, die das hiesige Gymnasium oder Gewerbeschule besuchen wollen, finden von Ostern ab eine freundliche Pension bei dem Cantor und Lehrer **Goldberg** in Brieg.

Den 9. März 1867. [827]

Eine gute Pension für Knaben in der Familie eines Lehrers können warm empfehlen **Particulier J. Kionka**, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 12, und **Kunstgiesser Wuthe**. Alte Taschenstrasse Nr. 15. [3236]

Chem. Untersuchungen
all und jeder Art

werden genau und billig ausgeführt durch
[3261] **Dr. Werner.**
Breslau, Paradiesstraße Nr. 10b.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Avis. [825]

Meinen vielen geehrten Gönnern, die mir die Ehre erwiesen haben, sich wegen Ankaufs von Gütern an mich zu wenden, zur ergebensten Nachricht, daß ich den 12., 13. u. 14. d. M. in Breslau im weißen Roß a. d. Nikolaistr. von Früh 8—11 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr zu sprechen sein werde. Inspector Rud. Fischer, Güter-Agent aus Freystadt i. S.

Echte

Gallus-Dinten-Fabrik,

jetzt: **Oderstrasse Nr. 15, par terre links.**
[2603] **C. J. Sperl.**

Verpachtung. [487]

Die im Preuß. Stargardter Kreise gelegenen adeligen Güter Gr.-Turze und Gr.-Malsau mit dem Vorwerk Antonienhoff sollen vom 1. Juli 1867 ab auf 12 Jahre verpachtet werden und habe ich hiezu einen Termin

auf Mittwoch den 24. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau, Hundegasse Nr. 115, anberaumt.

Die Güter liegen an der Chaussee, welche von Dirschau nach Schoeneck führt, 1½ Meile von der Eisenbahnstation Hohenstein, 1¼ Meile von der Stadt Dirschau und 2 Meilen von Stargardt, 1½ Meile von Schoeneck und 4½ Meilen von der Stadt Danzig entfernt und befindet sich darauf completes lebendes und todtes Inventarium, eine complete Schäferei und eine umfangreiche Branntweinbrennerei.

Die Güter enthalten:

1. Groß-Turze.

Hof und Baustellen	11	Mrg.	117	QR.
Herrschaftliche Gärten	12	„	176	„
Käthner Gärten	31	„	50	„
Acker	941	„	146	„
Wiesen	195	„	145	„
Feldwiesen	8	„	149	„
Seen	100	„	25	„
Gräben und Wege	27	„	166	„
Summa	1330	Mrg.	74	QR. Preußisch.

2. Groß-Malsau.

Hof und Baustellen	20	Mrg.	112	QR.
Herrschaftliche Gärten	2	„	16	„
Käthner Gärten	30	„	94	„
Acker	1501	„	173	„
Wiesen	125	„	155	„
Brücher	87	„	125	„
Wege und Flüsse	35	„	117	„
Triften, Oedland und Gräben	17	„	60	„
Summa	1821	Mrg.	132	QR. Preußisch.

3. Antonienhoff.

Hof und Baustellen	1	Mrg.	50	QR.
Wege und Flüsse	5	„	178	„
Acker	207	„	163	„
Wiesen	33	„	20	„
Gärten	4	„	72	„
Brücher, Triften und Oedland	29	„	83	„
Summa	282	Mrg.	26	QR. Preußisch.

Die speciellen Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 11. Februar 1867.

Der Justizrath **Walter.**

Mit Musik
Photographie-Albums

und [2820]

Damen-Näh-Necessaires,

jedes 2 Piecen spielend,

in höchst eleganter Ausstattung,

zu beziehen durch die

Papierhandlung

J. Bruck,

Schweidnitzerstr. 5.



Briefbogen und Couverts

mit neuester eleganter englischer Farbenstempelung in Oeldruck, sowie

Papier Jockey-Club

empfiehlt: [2790]

die Papier-Handlung

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41.

Pferdezahn-Mais
1866er Ernte

offerirt billigst:

Schles. landw. Central-Comptoir,

Ring 4.

Flügel und Pianino's

empfiehlt: **J. Seiler**, Neudorferstraße 10.

Stearin-Lichte,

nur beste Sorte und am billigsten bei
[3214] **Gerson Fränkel, Ring 30.**

Für die hiesigen Leser lie t der heutigen Nummer ein **Extrablatt** bei, enthaltend: Berichte von Heil-Anstalten und Aerzten, hohe Handschreiben, Briefe und öffentliche Anerkennungen bezüglich der Heilsamkeit der verschiedenen Malz-Präparate, als **Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, Malz-Chocoladen-Pulver, Malz-Bonbons,** aus der Dampfbrauerei des Hof-Lieferanten ꝛc. **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. [2818]

Die anwesenden Herren Gutsbesitzer
erlaube mir auf den wirklich reellen [2807]
Ausverkauf
meines **Papier- und Cigarren-Geschäfts**
aufmerksam zu machen.
Albrechtsstraße 11. 11. 11. **Adolph Heynatz, Ecke** Maria-Magdal.-Platz.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen etc.,
Gebr. Sachsenberg's Dampfziegelpressen,
Smyth & Son's Drills, Düngerstreuer etc.,
Samuelson's Getreide-Mähemaschinen,
empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und gebe anerkannteste Referenzen. — Zeitige Bestellungen erwünscht. [2746]
H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Unser Engros-Lager von [3241]
besten türkischen Pflaumen,
besten böhmischen dito
besten ungarischen dito
gebackenen Birnen,
geschälten Aepfeln
halten wir hiermit bestens empfohlen.
Rosenthal & Co.,
Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten.

Weißleinene Taschentücher im Ausschuß
empfing ich eine Sendung von mehreren Hundert Dtzd. und verkaufe à Stück von 2 Sgr. ab, ebenso empfehle ich eine große Partie Creas-Rester zu Arbeitshemden ꝛc. Wiederverkäufern Rabatt.
[3205] **Rockel,** Rosenthalerstraße 9, zweite Etage.

Seegras,
gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei
[2690 **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Wir empfehlen hiermit unsere Berg-Producte, als: [1582]
Schwerspath, Leichtspath, Alabaster, Kalkspath, Marienglas, Manganbraun,
roh, gemahlen und geschlämmt, zur geneigten Abnahme und sind, da wir selbst Gruben- und Mühlenbesitzer, im Stande, Aufträge promptest und billigst auszuführen.
Herzog & Scheibe,
in Gotha im Thüringer Wald.

Heute Mittwoch empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst
[2806] nach Berliner Art:
C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke 2.

Echten Peru-Guano,
unter Garantie, **Kalisalz, Gips,** offeriren [2800]
Opitz & Comp., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [2520]
Schwefelsaures Kali (Dr. Frank-sches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.
Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Troicare,
Flieten,
Tätowirzangen,
Spritzen,
sowie alle in dieses Fach gehörigen Instrumente empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Meyer,
Albrechtsstraße Nr. 9. [2809]

Gebrauchte Getreidesäcke
in Quantitäten bis 500 Stück werden zu annehmbarem Preise zu kaufen gesucht, und wird gebeten, die hierauf zu machenden Offerten zu richten an die
D. Reisner'sche Eisenhandlung
in Schrimm bei Posen.

Oberhemden,
in Leinen und Shirting,
à 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., 2—2½ Thlr.
Arbeitshemden,
à 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1 Thlr.,
empfiehlt in großer Auswahl [2676]
L. H. Krotoschiner,
Schmiedebrücke Nr. 16.

Mann & Co.,
Blücherplatz 11, Breslau,
Depositaire der Kgl. Prß. patent. Kali-Fabrik u Staßfurt, offeriren billigst: [2323]
Kali-Präparate,
Superphosphate,
Echten Peru-Guano,
Knochenmehl etc.
Unser Lager steht unter Controle des hiesigen agricultur-chemischen Laboratoriums und versenden wir Preis-Courante, Analysen und Proben gratis und franco gegen franco.

Luftdichte Ofenthüren, Röhre, Koch- und Bratkasten, Bauarbeit ꝛc. bei
F. G. Paarmann,
[3238] Alte Taschenstraße Nr. 4.

Ober-Hemden
in Leinen und Shirting
Gesundheits-Jacken,
Unterhosen,
sowie alle Arten
fertiger Wäsche
für Herren
und Damen
empfiehlt zu sehr
billigen Preisen
M. Wolff,
Nr. 57. Albrechtsstraße Nr. 57.

Die auch in hiesiger Gegend so vielfach begehrten **Brust-Caramellen** aus der Fabrik von **Eduard Groß** in Breslau sind in den Cartons grün zu 3½ Sgr., und blau zu 7½ Sgr. wieder eingetroffen und empfehle dieselben auf Grund erfreulichster Erfahrungen allen Husten-, Hals- und Brustleidenden. [2822]
Theodor Fröhlich in Schlawa.

Seifensiederei-Verkauf.
In einer mittleren Stadt Schlesiens wird eine seit 60 Jahren betriebene Seifensiederei, bei einer Anzahlung von 1500 Thlrn. aus freier Hand verkauft. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Chiffre H. K. 302 franco an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. Nr. 28, einsenden. [2816]

Stählerne Candaren, Trensen, Sporen, Gartenmesser, Heckenscheeren, Ketten, Tätowirzangen, Schafscheeren, Scheuerschlösser, empfiehlt billigst: [3245]
L. Buckisch,
Schweidnitzer-Straße 54.

Norweg. Schneehühner,
Hamb. Hühner,
Algier. Blumenkohl,
franz. Kartoffeln,
Strassburger
Wild- u. Gänseleber-Pasteten,
Caviar, Austern,
Fromage
de Rochefort,
de Neufchatel,
de Camembert und
Montd'or
empfiehlt: [2812]
Eduard Scholz,
Ohlauer-Strasse Nr. 79,
vis-à-vis dem Weissen Adler.

Auf Dom. Rostersdorf bei Glogau stehen 100 Stück **Mastschafe** zum Verkauf. [3258]

Podolischen Saathafer, vorzügliche Waare, offerirt pro Scheffel 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Abnahme Dom. Groß-Peterwitz bei Canth. [3259]

Neue Rigaer Kron-Säe-Leinsaat in bester Qualität, direct bezogen, empfiehlt
Moritz Trautwein,
Comptoir: Mauritiusplatz 2. [2795]

Bei meinem vorgerückten Alter will ich nicht mehr gerben und beabsichtige deshalb, meine Gerber-Werkstatt nebst Scheuer zu verkaufen.
Dies Geschäft kann sofort abgeschlossen werden.
Goldberg, im März 1867. [2274]
Friedrich Schröter.

Mahagoni-Stutz-Flügel,
fast neu, schöner Ton, sowie ein elegantes Pianino stehen zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf **Alte Taschenstraße Nr. 11,** Erste Etage. [3249]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Wollsackleinen
in großer Auswahl empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Ring 29, goldne Krone. [3217]

10 Stück Mastvieh,
Kühe und Ochsen von schwerem Gewicht, verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa per Dzieschowitz OS.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2282] **S. Kassel,** Oppeln.

Magdeburger Cichorien,
in verschiedenen Packungen und stets frischer Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47. [2817]
schrägüber der General-Landschaft.

Agent gesucht!
Für Breslau wird ein Agent für ein Granitstein-Geschäft unter Uebernahme des Delcredere gesucht. Frankirte Offerten werden nebst Referenzen unter C. F. 33 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [837]

Eine kath. Gouvernante, musikalisch, die in allen Fächern zu unterrichten im Stande ist, sucht zum 1. April d. J. eine Stellung in einem anständigen Hause. Die Nähe von Breslau wäre am erwünschtesten. Gef. Offerten werden bald franco sub B. D. 26 poste restante Gogolin erbeten. [821]

Eine tüchtige **Landwirthschafterin** mit der Melkerei, feinen Küche, Wäsche u. s. w. völlig vertraut, sucht zum 1. April anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter J. M. 35 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Theatermeister,
ein **Zettelträger** und **Requisiteur,** ein **Garderobier,** ein **Souffleur,** ein **Inspicient** und einige **darstellende Mitglieder** finden sogleich oder von Palmsonntag dauernde Engagements. Briefe resp. Repertoire erbitte franco.
Pleschen, den 8. März 1867. [812]
H. W. Gehrmann, Theater-Director.

Für Droguen-Handlungen und chemische Fabriken.
Ein kaufmännisch gebildeter **Apotheker-Gehilfe,** der engl. Sprache vollkommen mächtig, mit guten Referenzen, sucht Beschäftigung als Commis oder Reisender. Gef. Off. bef. Herr Apotheker **Niché,** Kleinburgerstr. 18. [3247]

Albrechtsstraße Nr. 35 ist vom 1. April ab ein offenes Verkaufsgewölbe zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Portier. [2663]

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, von angenehmem Aeußern, Besitzer eines einträglichen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von circa 4—5000 Thlr. Gefällige Adressen werden nebst Photographie unter Chiffre O. W. 34 d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [840]

Wirthschafts-Eleven
mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Rittergut **Pogarth** bei Priebern, Kreis Strehlen. Persönliche Auskunft ertheile ich vom 12. bis 14. März zu Breslau, Hotel de Silésie, Vormittags von 8—10 Uhr. [2742]
Dr. M. Wilckens.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann in unserem **Destillations- und Bier-Engros-Geschäft** vom 1. April a. c. eintreten. [3256]
M. Karfunkelstein & Co.,
Schuhbrücke 53.

Für mein Weißwaarengeschäft suche zu Ostern einen **Lehrling.** **J. Seelig.**

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Entweder bald oder zum 1. April d. J. anzutreten.
[2688] **L. Eisner** in Brieg.

Eine möblirte Wohnung
von 2 Zimmern, an der Promenade, mit Gartenbenutzung, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Neue-Gasse Nr. 19 eine Stiege. [2815]
Diese Wohnung ist auch unmöblirt zu beziehen.

Kleine Holzgasse 1b, [3260]
am Wachplatz, 4 Stuben ꝛc., 3. Et., 160 Thlr.

Alte Taschenstr. 6, Ost. z. bez., die halbe 3. Etage. Näh. b. Haush. daselbst.

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [2796]

Ein herrschaftl. Quartier,
welches sich auch als Geschäfts-Local eignet, **Kupferschmiedestraße Nr. 38,** erste Etage: 1 Salon, 6 Zimmer, gr. Küche, Entree ꝛc. ꝛc., Johannis beziehbar, ist zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen. [3251]

Teichstraße 8, Ostern zu beziehen: Halbe 3. Etage, 150 Thlr. [3047]

Herrenstraße 26
ist eine **Wohnung** in der 3. Etage zum Termin Ostern zu vermiethen, ein **Verkaufslocal** ebendaselbst par terre sofort zu beziehen. Näheres im Comptoir 1. Etage daselbst. [3119]

Herrschaftl. und bequeme Beamten-Wohnungen
von 50—250 Thlr. sind zu vermiethen **Offene-Gasse- u. Adolphstraßen-Ecke,** sowie **Adolphstraße Nr. 6,** desgleichen sind eine
Restauration
und zwei Gewölbe
preiswürdig abzulassen. Näheres daselbst im Hochparterre. [2536]

Prß. Loose 3. Kl., ¼ 13 Thlr. vers. **Goldberg,** Berlin, Monbijoupl. 12.

König's Hotel, 2398
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

11. u. 12. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	326'''90	327'''89	329'''42
Luftwärme	+ 0,7	+ 0,2	— 1,1
Thaupunkt	— 0,4	— 0,9	— 2,8
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	85pCt.
Wind	NO 2	NW 2	N 2
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 12. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104½ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe..	4½	100½ B.
do. do.	4	91¾ B.
St.-Schldsch..	3½	84¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89½ B. 89 G.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅛ B. 86⅝ G.
do. Lit. A. .	4	95⅛ B.
do. Rustical-	4	95 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95⅜ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94¾ B.
do. Rentenb.	4	93½ B. 93 G.
Posener do..	4	90¾ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91½ B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	79¼ G.
do. do.	4	88$\frac{7}{12}$ B. 88$\frac{1}{12}$ G.
do. do.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95⅝ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅝ B. 81¼ G.
Oest. Währ..		79$\frac{11}{12}$ B. 79$\frac{7}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	138 bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	188½-88 bz. G.
do. Lit. B.	3½	160¼ bz.
Oppeln-Tarn.	5	74¼ bz.
Wilh.-Bahn .	4	56 bz. B.
Galiz. Ludwb.	5	89 B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	64 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅞ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	54¼ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47 B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56⅝ B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	43¼ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl..	4	99¾ G.
Reichb.-Pard.	5	72¼ B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 G.
Oest. Credit .	5	74 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Im Allgemeinen war die Börse sehr matt, alle Bahnen und Fonds niedriger, nur Ital. höher bezahlt. Oesterr. Valuta höher.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	93—95	89	81—84
do. gelber	91—93	86	80—83
Roggen	69—70	68	66—67
Gerste	55—60	55	51—53
Hafer	34—35	33	31—32
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 202. 192. 178. Winter-Rübsen 182. 172. 164. Sommer-Rübsen 162. 152. 142. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 12. März.
Roggen 53½ Thlr., Hafer 45, Weizen 72½, Gerste 50¼, Raps 94½, Rüböl 10$\frac{11}{12}$, Spiritus 16¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅓ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.